

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

5.9.1931 (No. 246)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

### Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. v. R. für Baden, Lokales u. Sport: Fred. Kees; für Deutschland und „Pyramide“: Karl F. v. B.; für Politik u. R. u. d. b. h. für Anzeigen: D. Schriever. sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 8. Verantwortlich für den Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2. Flora 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 8. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Abonnementspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abnehmbar. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erschienen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 M, Sonn- und Feiertags 15 M. Anzeigenpreise: die zehnmalige Nonpareilzeile oder deren Raum 35 M, die fünfmalige 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigt. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abrechnung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Anzeigenschein und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

# Reichstageseinberufung wieder abgelehnt.

## In voller Kürze.

- Der Haushaltsausschuss des Badischen Landtags behandelte gestern das badische Notgesetz.
- Reichskanzler Dr. Brüning hat im Laufe des gestrigen Tages den Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Wm. Dingeldey, zu einer vorbereitenden Aussprache über die vorläufige Lage empfangen.
- Die Reichsregierung hat für die Ablieferung der Devisen und Goldbestände die Frist bis zum 19. September verlängert.
- An der Berliner Börse trat gestern eine wesentliche Verhärterung ein, die sich allerdings weniger in den Kursen ausdrückte, die mit einigen Ausnahmen unverändert blieben, als darin, daß das Angebot zum weitaus überwiegenden Teil aufgenommen werden konnte.
- Die deutschnationale Fraktion hat im Preussischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht, der begründet ist mit der ablehnenden Stellungnahme der Regierung zu den Anträgen der Opposition auf Einberufung des Landtages und ihrer Auslegung der Verfassungsbestimmungen hinsichtlich der Erledigung eines Mißtrauensantrages gegen einen Staatsminister.
- In der Nacht zum Freitag wurde in der Ortschaft Wehringen bei Weiden an der Aller das Haus des Landwirts Winkelmann völlig eingestürzt. An den gestürzten Säulen breiteten sich die Flammen mit großer Schnelligkeit aus, so daß es einem Aushilfsmann nicht mehr möglich war, sich zu retten. Seine Leiche wurde heute Nachmittag aufgefunden.
- Gegen den Berliner Schriftsteller Karl Strecker wurde nunmehr wegen des Verdachtes der vorläufigen Brandstiftung und Verfassungsbetrug Haftbefehl erlassen.
- In Sachverständigenkreisen hegt man keinen Zweifel mehr, daß dem Unterseeboot „Ranfa“ ein Unglück angetoßen ist. Die norwegische Regierung trifft Maßnahmen für eine Küsterexpedition.
- Nach in Buenos Aires eingetroffenen Meldungen gewinnt die kommunistische Bewegung in Chile ständig an Boden, so daß nunmehr die Aussetzung eines Sowjetstaates zur Wägung gekommen ist.
- In den Ralkfogeln bei Junsbrud ist der ehemalige Berliner Polizeihauptmann Friedrich Rebs, ein gebürtiger Münchener, bei einer Raketentour, die er allein unternahm, tödlich abgestürzt. Die Vergung der Leiche war bisher wegen Steinschlaggefahr noch nicht möglich.
- In der Silurettia ist der 28 Jahre alte medizinische Praktikant Fruchs aus Berlin bei Versuchung der Ballistik etwa 100 Meter tief über eine Felswand abgestürzt. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Seine Leiche ist abgehoben.
- Bei einer Explosion in dem Robinson Deep Bergwerk in der Nähe von Johannesburg in Südafrika wurden am Donnerstag 40 Eingeborene getötet sowie zwei Europäer und 14 Eingeborene schwer verletzt.
- Die aus San Juan (Portorico) gemeldet wird, sind bei Überschwemmungen, die durch starke Regengüsse hervorgerufen wurden, 200 Personen ums Leben gekommen.
- Der Völkerbundsrat hat gestern das Oesterreichische Hilfegesuch an das Finanzkomitee überwiesen.

## Keine Mehrheit im Ältestenrat.

### Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten für Einberufung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 4. Sept.

Der Ältestenrat des Reichstags hat am Freitag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Loebe getagt, um über den kommunistischen Antrag auf Reichstageseinberufung zu entscheiden. Für den Antrag setzten sich außer den Kommunisten auch die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten ein. Da diese Parteien im Parlament nur über 225 Stimmen gegenüber 352 Stimmen der übrigen Parteien verfügten, stellte Präsident Loebe fest, daß der Antrag nicht genügend unterstützt und damit die Reichstageseinberufung abgelehnt worden sei.

An der Sitzung des Ältestenrats haben die Vertreter aller Fraktionen mit Ausnahme des Landvolks teilgenommen. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Landvolks hatte in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten das Fernbleiben des Landvolks von der heutigen Sitzung des Ältestenrates damit begründet, daß das Landvolk es für zwecklos halte, periodisch auf Antrag irgendeiner Partei, die damit ein rein parteipolitisches Ziel verfolgen, ergebnislose Verhandlungen zu führen.

In der Aussprache begründete zunächst der kommunistische Abgeordnete Lorange den Antrag seiner Fraktion auf Reichstageseinberufung. Er verlangte, daß die Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen der letzten Wochen im Reichstag zur Beratung gestellt werden; darüber hinaus sei eine innen- und außenpolitische Aussprache im Reichstag notwendig. Der deutschnationale Abgeordnete Berndt schloß sich dem Antrag auf Reichstageseinberufung an, weil er eine parlamentarische Beratung sowohl der Notverordnungen als auch der außenpolitischen Vorgänge der letzten Zeit, namentlich der deutsch-österreichischen Zollunion für notwendig hielt. Staatssekretär Brüning gab die Erklärung ab, daß die Reichsregierung nach wie vor Wert darauf lege, daß es beim alten Termin für die Reichstageseinberufung bleibe. Auch die Reichsregierung gedente an dem Termin des 13. Oktober festzuhalten.

Die Stimmung in der Sitzung des Ältestenrats war außerordentlich klar. Während das Landvolk der Sitzung überhaupt ferngeblieben war, hielt sich die Wirtschaftspartei, die bisher für die Anträge auf Reichstageseinberufung gestimmt hatte, ebenfalls zurück. Den Ausschlag gaben wieder die Sozialdemokraten. Man wird allerdings aus der heutigen Ablehnung der Reichstageseinberufung durch die Sozialdemokraten nicht den Schluß ziehen dürfen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich auch weiterhin auf eine unbedingte Unterstützung des Kabinetts Brüning festlegen gedenkt. Die Fraktion tritt am Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Bis dahin erwarten die Sozialdemokraten, vom Reichskanzler über das Sanierungsprogramm informiert zu werden, um entscheiden zu können, ob es der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aus weiterhin möglich ist, das Kabinetts Brüning zu billigen. In der nächsten Woche werden noch weitere Fraktionsitzungen stattfinden. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei tagt am nächsten Montag und Dienstag, die Landvolksfraktion hält am Dienstag eine Sitzung ab. In der nächsten Woche werden noch weitere Besprechungen des Reichskanzlers mit Parteiführern stattfinden. Die Fraktionsitzungen und diese Besprechungen des Kanzlers dienen sämtlich der Vorbereitung des Wiederzusammentritts des Reichstags am 13. Oktober.

## Der Genfer Verzicht.

(Von unserem Genfer Vertreter.)

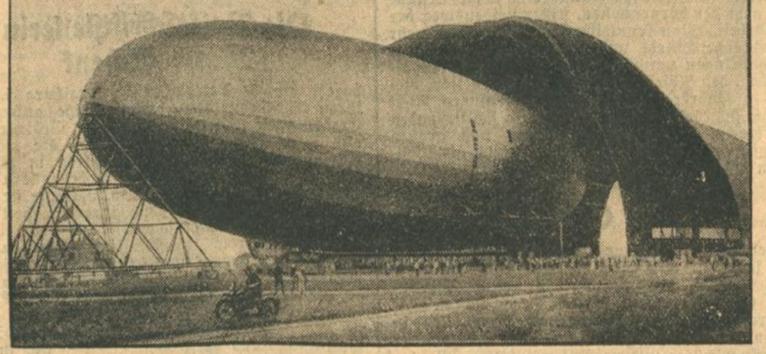
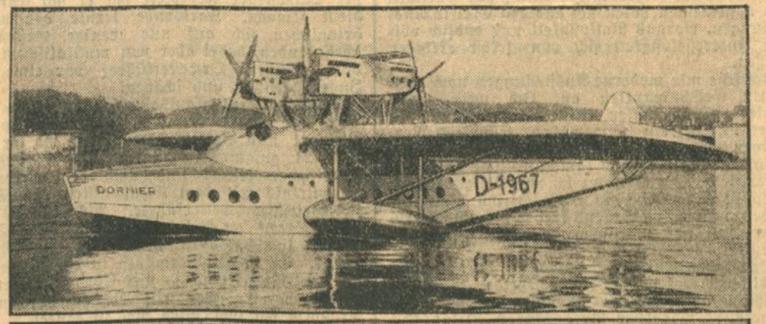
Die Würfel über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion sind bereits am Donnerstag in der Europa-Kommission gefallen. In den Bericht über die bisherigen Arbeiten dieses Komitees schloß sich eine wirtschaftliche Aussprache, in der sowohl der österreichische Vizekanzler Schöber wie der Reichsaußenminister Curtius zu dem Plan der Zollunion Stellung nahmen. Der äußeren Form nach fügte sich diese Stellungnahme in die allgemeine Aussprache ein. In dem Bericht wird auch die Frage der Zollunion behandelt und es wird untersucht, inwieweit man von einem solchen wirtschaftlichen Zusammenstoß eine Förderung der europäischen Zusammenarbeit erwarten kann. Anknüpfend an diesen Teil des Berichts, erklärten sowohl Schöber wie Curtius, daß sie sich entschlossen hätten, das ursprünglich ins Auge gefaßte Projekt nicht weiter zu verfolgen, um die Bahn für eine Behandlung der Frage in breiterem Rahmen freizumachen.

Mit dieser äußeren Aufzählung ist aber das wirkliche Bild der Genfer Vorgänge nicht erschöpft. Der österreichische Vizekanzler Schöber ist nicht aus reiner sachlicher Überzeugung zu seiner Schlussfolgerung gekommen. Er hat sich vielmehr den Rücksichten untergeordnet, die Oesterreich jetzt auf die Befriedigung seiner Kreditwünsche nehmen muß. Er hat dies in seiner Erklärung auch an der Stelle angedeutet, wo er von den Schwierigkeiten spricht, die für die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Völker aus der Durchführung des Projekts entstehen könnten. Mit diesen Schwierigkeiten können nur die Bedingungen gemeint sein, die Frankreich einer Befriedigung der österreichischen Kreditwünsche gestellt hat. Frankreich hat von vornherein aus der Zollunion eine politische Frage gemacht und sie dem politischen Anschluß gleichgestellt. Es machte seine Kreditbereitschaft von einem Verzicht auf die Zollunion abhängig und es hat von vornherein in den gegenwärtigen Genfer Verhandlungen die Frage der Zollunion von diesem Gesichtspunkt aus behandelt. Die äußeren Vorgänge, die sich am Donnerstag in dem Europa-Ausschuss abspielten, waren also nichts weiter, als ein Deckmantel für die politischen und finanziellen Auseinandersetzungen, die vorher hinter den Kulissen vor sich gegangen sind.

Man kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, ein wie starker Druck in Genf von den Franzosen auf den österreichischen Vizekanzler Schöber ausgeübt worden ist. Oesterreich jetzt seine finanzielle Hoffnung abermals auf den Völkerbund, den es um eine Anleihe angegangen hat. Ohne Frankreichs Mithilfe ist diese Anleihe nicht zu erhalten. Die Franzosen aber haben ihren Bestand von vornherein von einem klaren Verzicht Schöbers auf die Zollunion abhängig gemacht. Sie waren in diesem Falle die Stärkeren, und Schöber mußte Konzessionen machen, wenn er für Oesterreich einen Kredit erhalten will. Es hat sich immer nur darum gehandelt, wie weit er mit seinem Zugeständnis gehen konnte. Die Franzosen verlangten von ihm eine formelle Verzichtserklärung, die nach ihrer Ansicht so gehalten sein mußte, daß sie jedes Wiederaufgreifen des Zollunionsgedankens für alle Zukunft ausschloß. Eine solche Verzichtserklärung hat Schöber nicht abgegeben. Hätte er sich dazu verstanden, so wäre es dem Reichsaußenminister unmöglich gewesen, mit ihm die gleiche Linie einzuhalten. Denn bei allem Verständnis für die österreichische Zwangslage hätte Curtius doch nicht den Gedanken, den er in Genf mit großer Wärme verteidigt hat, in aller Form preisgeben können. Schöber hat dann auch in diesem Punkte dem französischen Druck standgehalten. Die Erklärung, die er abgegeben hat, spricht lediglich davon, daß das Projekt im Hinblick auf die umfassenderen Pläne des Europa-Ausschusses nicht weiter verfolgt werden soll. Damit wird natürlich der Verzicht für die Gegenwart ausgesprochen. Aber es wird doch keinerlei Verpflichtung für die Zukunft übernommen. In diesem Rahmen konnte sich Curtius der Erklärung Schöbers anschließen, so daß das einheitliche Vorgehen der österreichischen und der deutschen Delegation gewahrt worden ist.

Die Verhandlung über die Zollunion im Völkerbundsrat hat jetzt nur noch die Bedeutung eines Nachspiels. Die Dinge werden hier voraussichtlich so laufen, daß der Rat ohne große Diskussion in Übereinstimmung mit dem Daager Gutachten den Widerpruch zwischen der geplanten Zollunion und dem Genfer Protokoll feststellen wird. Damit wird die Angelegenheit hier erledigt sein, da ja die ganze Frage praktisch augenblicklich gegenstandslos geworden ist.

## Neue Giganten der Luft.



Oben: Do. S., die größere Ausführung des Dornier-Wal, die jetzt zum erstenmal der deutschen Öffentlichkeit gezeigt wird. Das neue Riesen-Flugboot bietet Platz für 25 Passagiere und vermag eine Geschwindigkeit von 185 km zu entwickeln.

Unten: Das amerikanische Riesenluftschiff „Akron“, das zweimal so groß wie der „Graf Zeppelin“ ist, verläßt zum erstenmal die Halle in Akron, die mit den neuartigen Halbkreis-Toren versehen ist.

## „Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug.

© Pernambuco, 4. Sept.

„Graf Zeppelin“ ist am Freitag früh um 1.40 Uhr (6.40 Uhr M.C.Z.) zu seinem Rückflug von Südamerika nach Deutschland wieder aufgestiegen. Das Luftschiff passierte um 13 Uhr 25 Min. M.C.Z. die brasilianische Insel Pernambuco de Noronha.

Für die deutsche Delegation wird dieser Ausgang gewiß eine Enttäuschung sein. Sie muß sich aber auch auf diesem rein juristischen Gebiet der Zwangslage des Partners fügen. Das Recht Deutschlands zum Abschluß der Zollunion ist nicht zu bestreiten und wird nicht bestritten. Wenn aber dem österreichischen Partner der Beitritt juristisch unmöglich gemacht wird, so ist das Projekt damit zunächst jedenfalls hinfällig. Es hat jetzt keinen Zweck, darüber zu streiten, wer der Schuldige an diesem Unglück ist. Der Schuldige, wenn es einen solchen gibt, wird sich schon deswegen schwer finden lassen, weil sich die Umstände seit der Bekanntgabe des Zollunionplanes so verändert haben, wie es niemand voraussehen konnte.

Rein wirtschaftlich gesehen, bedeutet die Genfer Lösung keine Förderung des Zolluniongedankens. Es bleibt bestehen, daß die von Deutschland und Österreich geplante Zollunion ein Mittel zur Förderung der europäischen Zusammenarbeit sein sollte und im Falle ihrer Verwirklichung auch gewesen wäre. Deshalb hat dieser Gedanke auch eine Zukunft, mögen ihm gegenwärtig auch unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gestellt werden. Für absehbare Zeit aber hat Frankreich diesem Gedanken zweifellos durch die Stellung seiner politischen Machtforderungen einen erheblichen Schlag versetzt. Frankreich hat seine politischen Wünsche durchgesetzt. Es hat dadurch in einer rein wirtschaftlichen Frage die Grundlage erschüttert, auf der eine wirtschaftliche Zusammenarbeit im europäischen Rahmen möglich gewesen wäre. Frankreich trägt die Verantwortung dafür, wenn der Gedanke der europäischen Zusammenarbeit in Genf eine Niederlage erlitten hat. Darüber können alle beschönigenden Versicherungen und Redensarten nicht hinwegtäuschen.

### Scharfer Protest des Deutschen Beamtenbundes.

TU. Berlin, 4. Sept.  
Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes trat am Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschäftigte sich mit der Lage der Beamtenenschaft. Einstimmig wurde eine Entschiedenheit angenommen, in der es u. a. heißt:

Der Beamtenstand seien durch die Verordnung vom 5. Juni 1931 schwerste Belastungen auferlegt worden, deren in Aussicht gestellte Milderung immer noch auf sich warten ließe. Statt zu mildern, habe man weitere Maßnahmen zu Ungunsten der Beamten getroffen, andere in Aussicht genommen. Einige Länder hätten bereits über die Reichsregelung hinausgehende Kürzungen vorgenommen. Die Verordnung vom 24. August gebe den Ländern in dieser Beziehung völlig freie Hand. Selbst eine Notzeit, wie wir sie durchleben, berechtigt nicht dazu, die Beamten und Lehrer in Ländern und Gemeinden durch Ausschaltung sämtlicher Vertretungspersonen der Willkür auszuliefern und die Einheit des Beamtenstandes preiszugeben. Der gegenüber allen Beamten beabsichtigten Verlängerung der Aufrechnungsfrist von zwei auf drei Jahre, die sich im Hinblick auf die Zwangsvorschriften des Paragraphen 2 des Reichsbesoldungsgesetzes und der Nummer 98 der Ausführungsbestimmungen noch besonders ungerecht auswirke, und der allgemeinen Kürzung der Pensionen müsse mit allem Nachdruck widersprochen werden. Die Borenthaltung der Alterszulagen bedeuteten einen Einbruch in das Besoldungssystem, die Beseitigung eines im Gesetz ausdrücklich festgelegten Rechtsanspruchs und eine ganz unterschiedlich wirkende wirtschaftliche Benachteiligung, außerdem müsse festgestellt werden, daß diese Maßnahmen nicht durch Notverordnung erlassen werden könnten.

Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes verurteile ferner die bürokratische und fiskalische Art vermeintlicher Sparmaßnahmen. Sie beeinträchtigten die

Dienst- und Staatsfreundlichkeit der Beamten und führten zur Erbitterung und Verbitterung. Die Beamten verlangten, daß weitere wirtschaftliche und rechtliche Schädigungen unterbleiben, daß keine Maßnahmen getroffen würden, die den letzten Rest von Vertrauen auf gerechte Behandlung zerstören müßten.

### Weitere Gehaltskürzungen in Bayern.

TU. München, 4. Sept.  
Das Gesamtministerium hat unter dem 3. September 1931 eine Notverordnung erlassen, durch welche die Dienst- und Versorgungsbezüge der Lebigen und Kinderlos verheirateten Beamten und Angestellten der Gemeinden, Bezirke und Kreise und der sonstigen der Aufsicht des Staates unterstehenden Körperschaften öffentlichen Rechts, die den Betrag von 15 000 M. jährlich übersteigen, mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 um weitere 5 Prozent gekürzt werden. Weiter ist die für die Staatsbeamten vor einigen Tagen getroffene Regelung auch auf die Beamten der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften ausgedehnt worden.

## Die Naturalbelieferung der Erwerbslosen.

Fühlungnahme mit den beteiligten Wirtschaftskreisen.

# Berlin, 4. Sept.  
Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und im Reichsarbeitsministerium fanden am 3. und 4. September Besprechungen zwischen den beteiligten Ressorts und den kommunalen Spitzenverbänden darüber statt, in welchem Umfang im kommenden Winter Arbeitslosen und anderen Unterstützungsempfängern Naturalleistungen an Stelle von Geldleistungen gewährt werden könnten. Die in Frage kommenden Gesichtspunkte wurden eingehend erörtert. Die Ressorts werden sich nun mit den beteiligten Wirtschaftskreisen in Verbindung setzen. Dann wird die Aussprache fortgesetzt werden.

Im Anschluß an diese amtliche Mitteilung erfahren wir aus dem Reichsernährungsministerium folgendes:

Im Reichsernährungsministerium ist man der Auffassung, daß es angesichts der bevorstehenden weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit und angesichts der aufs äußerste angespannten Lage der öffentlichen Finanzen neben der allgemeinen Ernährungspolitik das besondere Ziel sein müsse, Vorfrage für die ausreichende und verbilligte Ernährung der Arbeitslosen zu treffen. Zu dem Zwecke müßten alle beteiligten Wirtschaftskreise — Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, Zwischen- und Einzelhandel — gemeinsame Opfer bringen. Die Bemühungen des Reichsernährungsministeriums gingen dahin, die notwendigen Vorbereitungen für die Maßnahmen der Reichsregierung vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkt aus zu leisten.

### Großzügiges Hilfswerk.

Deutsche Liga der Wohlfahrtsverbände.  
(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 4. Sept.  
Mitte September wird ein Generalappell an das deutsche Volk ergehen, in dem schmerzlichen Winter, der uns bevorsteht, Herz und Hand zu öffnen, um die notleidenden Mitbürger vor völliger Verelendung und Ver-

# Der Widerhall des Verzichts

Französische Befriedigung. — Der Eindruck in Wien.

TU. Paris, 4. September.  
Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Genfer Ausführungen zur Frage der Zollunion und stellt mit größter Befriedigung fest, daß Deutschland und Österreich auf den „Anschluß“ verzichtet hätten. Sauerwein schreibt im „Matin“, der Verzicht auf die Zollunion sei die Feststellung der Tatsache, daß der Plan die europäische Zusammenarbeit erschwere, anstatt sie zu erleichtern. Reichsaußenminister Curtius habe in seiner Erklärung weiter als Schober ausgeholt, den Verzicht aber ungewichtig ausgesprochen. Das sei ein Beweis dafür, daß der französische Standpunkt in Genf gesiegt habe, was ein gutes Vorzeichen für den französischen Ministerbeirat in Berlin bedeute. Bertinax hebt im „Echo de Paris“ hervor, daß Schober und Curtius sich gebildet hätten, die wahren Gründe für ihren Verzicht auf die Zollunion, d. h. den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch der bel-

den Länder, zu nennen. Da sie sich darauf berufen hätten, daß der Gedanke der europäischen Union in der letzten Zeit stark in den Hintergrund getreten sei, liege der Verdacht nahe, daß Deutschland und Österreich sich damit für die Zukunft ihre Handlungsfreiheit vorbehalten wollten. Wenn das Dagegen Gutachten erwarteter Weise vom Rechtsstandpunkt aus für Deutschland und Österreich günstig ausfallen sollte, müßte die politische Anspruchs sofort wieder aufgenommen werden, die Briand-Steuergelei so unvorsichtigerweise verlagert habe. — Das „Deuvre“ wirft die Frage auf, ob der Verzicht als endgültig anzusehen sei und erklärt, daß das in hohem Maße von der Haltung Frankreichs abhängen werde. Den Anschluß vermieden zu haben, sei gut, man müsse ihm jedoch jetzt auch auf europäischer Grundlage seine Würde nehmen. — Das „Dordre“ meint, daß die gegebene Erklärung Schobers alle Möglichkeiten für die Zukunft offen lasse.

TU. Wien, 4. September.

In den geistigen Erklärungen des deutschen und des österreichischen Außenministers in Genf schreiben die „Wiener Neuesten Nachrichten“, die dem Bischof Schober nahestehen, u. a. folgendes: Die französische Erprellung kann es zwar verhindern, in diesem Augenblick die Zollunion zu verwirklichen, sie kann aber die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß Österreich wirtschaftlich und politisch lebensunfähig ist, was gerade diejenigen Krisenverordnungen am deutlichsten beweisen haben, die Frankreich die Waffen gegen uns in die Hand gegeben haben.

Die „Reichspost“ verweist ihren Lesartikler mit der Ueberschrift „Canossa“. Sie sagt u. a.: Das angestrebte Unheil ist groß geworden. Es wurde in unheimlichen Kreisen schon nach Österreich, daß Frankreich kreditpolitisch antwortete. Warum man nicht wenigstens, als die Creditkrise in Brand geschossen war, eine Formel fand, die den Frieden leichter als heute vermittelt hätte, darüber wird noch Klarheit geschaffen werden müssen, wenn die gesamten Akten überprüft werden können.

Die „Neue Freie Presse“ betont, daß der Verzicht auf den Zollunionsplan nichts an Österreichs wirtschaftlicher Krise ändere. Die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist zur Strecke gebracht. Aber nicht getötet ist die Not der unterdrückten Millionen. Durch keine Erprellung werden jene Bedürfnisse am Schmeigen gemindert, die durch den Abbruch der Friedensverträge entstanden sind. Die Zollunion wird von der Tagesordnung abgesetzt, aber die Katastrophe ist geschlichen. Politisch muß geschaffen werden, sonst wird der paneuropäische Gedanke selbst zugrunde gehen.

TU. London, 4. September.

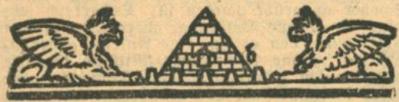
Der Verzicht Deutschlands und Österreichs auf die Zollunion und der dadurch sicherstellte Beschluß Lavals und Briands in Berlin werden nach Ansicht der „Times“ die französisch-deutsche Annäherung ein wesentliches Stück vorwärts bringen. Wenn aber Europa, als Ganzes genommen, eine Katastrophe vermeiden wollte, dann bedürfte es mehr denn je der aufrichtigsten Zusammenarbeit aller Regierungen. Der Europa-Ausschuß des Völkerbundes habe jetzt eine große Gelegenheit, Europa einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Es liege aber noch genügend Gefahr in der Luft, denn je größer die Zahl der interessierten Regierungen sei, desto größer sei auch die Schwierigkeit, eine endgültige Einigung zu erzielen und zur beiderseitigen Zufriedenheit zu kommen. Den besten Beweis für diese Schwierigkeiten habe die Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1927 erbracht, deren Empfehlungen zwar von 29 Ländern angenommen, aber niemals ausgeführt worden seien.

zweiflung zu bewahren. Sechs Verbände der freien Wohlfahrtspflege haben sich zu einer deutschen Liga zusammengeschlossen: Innere Mission, Rotes Kreuz, Caritasverband, Jüdische Wohlfahrt, Pfälzer Wohlfahrtsbund, Christliche Arbeiterhilfe. Alles ist vorbereitet, die Organisation ist nahezu beendet, und wenn der Aufruf ergangen ist, soll der gemaltige Apparat in Tätigkeit treten. In der Erkenntnis, daß eine Zentralisation des Hilfswerts hemmend sein würde, ist der organische Aufbau so gehalten, daß das ganze Reich von Hilfsstationen überzogen wird. Überall, wo diese sechs Verbände ihre Arbeitsausstöße haben, werden diese Stellen die Hilfsaktion durchführen. Die beiden Hilfsmittel werden Geld und Naturalien sein. Barmittel dürften wohl mehr in den Städten eingehen, während das Land seine Unterstützungsbereitschaft in der Hauptsache durch Lieferung von Lebensmitteln beweisen soll. Es sollen Volksspeisungen in ganz großem Stil durchgeführt werden. Dieses großartige Hilfswerk erfordert ungezählte Kräfte zur Durchführung, sie sind aber vorhanden. Nehmsich wie bei Kriegsausbruch Tausende ehrenamtlich Großes geleistet haben, werden auch für dieses Friedensnotwerk zahlreiche Personen vorhanden sein, um uneigennützig ihre Kraft in den Dienst dieser Aktion zu stellen.

**Vorstandswahl auf dem Gewerkschaftskongress**  
TU. Frankfurt (Main), 4. Sept.  
Das Hauptinteresse der Freitagssitzung galt der Vorstandswahl. Gewählt wurden Leppart zum Bundesvorsitzenden, Grafmann und Eggert zu Stellvertretern. Der Kongress nahm dann noch eine Entschließung an, in der u. a. die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Arbeitslosenversicherung und die Wiederherstellung des Anspruchs auf Unterstützung der erwerbslosen jugendlichen unverheirateten weiblichen Arbeitnehmer verlangt wird. Brandes faßte in seinem Schlußwort das Ergebnis dahin zusammen, daß die Gewerkschaften in dem Abwehrkampf Außerordentliches geleistet hätten, wenn sie auch infolge der Notlage gewisse Positionen aufgeben mußten.

### Vorstandswahl auf dem Gewerkschaftskongress

TU. Frankfurt (Main), 4. Sept.  
Das Hauptinteresse der Freitagssitzung galt der Vorstandswahl. Gewählt wurden Leppart zum Bundesvorsitzenden, Grafmann und Eggert zu Stellvertretern. Der Kongress nahm dann noch eine Entschließung an, in der u. a. die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Arbeitslosenversicherung und die Wiederherstellung des Anspruchs auf Unterstützung der erwerbslosen jugendlichen unverheirateten weiblichen Arbeitnehmer verlangt wird. Brandes faßte in seinem Schlußwort das Ergebnis dahin zusammen, daß die Gewerkschaften in dem Abwehrkampf Außerordentliches geleistet hätten, wenn sie auch infolge der Notlage gewisse Positionen aufgeben mußten.



### Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer wöchentlichen Ausgabe folgende Beiträge: Naabe und Karlsruhe. Von Professor Dr. Theodor Wängin. Direktor der Landesbibliothek in Karlsruhe. — Das Märchen von den unnützen Wünschen. (III.) Von Albert Schneider in Karlsruhe.

### Die Not deutscher Maler.

Von Arthur Grimm.

Es muß öffentlich deutlicher gesagt werden, was Prof. Max Diekmann unter „Notlose Kunst“ nur andeutungsweise über diesen Zustand schreibt.

Den Malern in Deutschland geht es sehr schlecht. Niemand kümmert sich darum! Die französischen Maler haben es besser. Sie verkaufen ihre Bilder in Deutschland — durch deutsche Kunsthändler — an deutsche Galerien. Diese suchen das „Aktuelle“ an der Seine. Eine solche sogenannte Einstellung empfinden deutsche Künstler schmerzhaft.

Max Diekmann sagt ganz treffend, daß die Malerei ins Platieren geraten sei. Man kann es deutlicher sagen, daß der deutsche Maler auf den Ausstellungen sich selbst sein Plakat malt, daß er ausfallen muß um jeden Preis, um im Zeitgeist der Aktualität, dieses Schlagwortes, in Erscheinung zu treten. Ist gegen seine Überzeugung — vielleicht des Protes wegen. Viele, aus den unfreien Kunstakademien hervorgehende junge Maler, holen sich ihre Weisheiten in Paris. In harmloser Treue machen sie unverständliche französische Experimente auf die Leinwand und stellen sie aus. Besehen von Neugierigen, von Kunstfreunden und Kennern. Neugierige sensationswegen, Kunstfreunde wollen lieber das Alte wieder und für Kenner sind diese

Gegensätze der willkommenen Anlaß zur Polemik. Im allgemeinen holen sich alle den Eckel in Ausstellungen, woraus Ratlosigkeit und endlich völlige Interesselosigkeit sich von selbst erklären müssen.

Ich sehe mir moderne Ausstellungen nach politischen Gesichtspunkten an. Ich weiß, wenn Maler politisch malen, entfremdet keine Kunst. So ist es mir oft ein zeitgemäßes, trauriges Vergnügen in aktuellen Ausstellungen nationale, sozialdemokratische und kommunistische Bilder zu unterscheiden. Und wenn ich nach diesem lauren Rückschlüssen anleide, so muß ich ihn himmelst hoch finden, weil er wenigstens frei von kunstgewerblicher, frei von politischer — nämlich frei von spekulativer Mode sein kann.

Droht der Kunst Gefahr, wenn der Künstler in bitterer Not ist? Droht ihr Gefahr durch das Geschrei aufgelaßener Menschen? Durch den Feuerkeiser moderner Arrangure? Nein! Die Malerei ist eine stille Kunst. Der wahre Künstler geht den dornenvollen, stillen Lebensweg der Wahrheit. Man kennt ihn nicht! Es gehört mehr menschliche Würde und Anstand, als wir heute aufzubringen vermögen, dazu, diesen still Schaffenden, den Abseitigen, Einsamen zu helfen, diesen in Wahrheit Begabten und Berufenen. Nicht damit sich diese durchsetzen, sondern sich vollenden in freiem Schaffen einer schönen und großen Kunst, für die wir keine Worte brauchen — sondern eine Seele — eine reine, deutsche Seele.

### Franz Schall 1.

Generalmusikdirektor Prof. Franz Schall, der jahrelang als künstlerischer Leiter der Wiener Staatsoper tätig war, ist am 3. September, 68 Jahre alt, in Ebdach gestorben.

Franz Schall wurde am 27. Juni 1863 in Wien geboren. Mit Felix Mottl u. a. war er Bruderschwäger und verhalf mit seinem Bruder in Wien selbst dem Lehrer und Meister zu Verständnis, Anerkennung und Ruhm. Schall galt als einer der besten Bruderschwäger und hat als solcher Unvergleichliches geleistet. Eine besondere Liebe brachte er auch den Mozartoper entgegen. Um Ausmaß und Gediegen-

der Salzburger Festspiele hat er sich sehr verdient gemacht. Karlsruhe lernte den unaufrichtigen, sich auf nur wenige Geistes beschränkende, dabei aber von musikalischem Impuls erfüllten Orchesterführer vor etwa vier Jahren kennen und schätzen.

Seine Dirigentenlaufbahn begann er in Prag. Von hier führte ihn sein Weg über London, Neuport und Berlin nach Wien, wo er von 1919-24 zusammen mit Richard Strauß die Staatsoper leitete und nach dem bekannten Zerwürfnis mit dem Komponisten die Direktionsgeschäfte weiterführte. Als 1929/30 Clemens Kraus an seine Stelle trat, blieb Franz Schall in Salzburg ufm. doch Anwalt der Musik. Er ist gewissermaßen in den Stielen gestorben. Viel Feind — viel Ehr', dürfte er von sich sagen. Er war ein hitzigen Streitmutter. Trotzdem hat ihm Wien viel zu danken.

### Die Volkschriftstellerin Marie Schenk

begeht am 8. September in Freiburg i. Br. ihren 65. Geburtstag. Eine Reihe anmutiger Erzählungen und tiefempfundener Gedichte sind aus ihrer Feder hervorgegangen, die weithin Anklang gefunden haben. Geboren in Burladingen, einem stattlichen hochgelegenen Bergdorf in der Nahe am Alb, verlebte sie auch in jener lieblichen Gegend ihre Kindheit und Jugend. Und diese schwäbische Heimat ist es auch, die ihrem künstlerischen Schaffen für immer den Stempel aufgedrückt hat. Das schwäbische Land und das schwäbische Volkstum sind es, die den Hintergrund fast aller ihrer Erzählungen bilden. Nach alter Schwabenart hielt sie auch fern der Heimat treu zum schwäbischen Volkstum, und diese Heimatliebe, die in der Zeit des heimtollsten Großstadtmenschen so selten wird, ist einer der hervorsteckendsten Tugenden ihres Wesens. Marie Schenk begann ihre schriftstellerische Tätigkeit mit drei Märchen- und Legendenspielen, für welche Gattung sie stets eine besondere Vorliebe bewahrt hat. Alle drei in Musik gesetzt von A. Reiser. Die eigentliche

Domäne ihrer erzählenden Kunst aber ist die schwäbische Dorfnovellistik. Es ist die Sprache ihres Volkes und ihrer Heimat, die sie in allen Arten niederschrieb. Außer Novellen für die Zeitschriften wie für das Volk bestimmten Kleinereagen kommen eine Reihe größerer und kleinerer Beiträge in den verschiedensten Zeitschriften und Zeitungen dazu. Das musikalische Spiel: „Der tote Gast“, frei bearbeitet nach einer Erzählung von Heinrich Hoffme (Mutter) dem Freiburger Musikdirektor Heinrich Waffel steht der Uraufführung entgegen. — Keine großen Ereignisse und Gestalten fallen den Händen. Es sind liebevolle Schilderungen der kleinen alltäglichen, oft absonderlichen Lebens der schwäbischen Dörfler, die schlecht und recht ihren hartes Handwerk treiben, die dabei aber einen humorvollen Sinn und eine frischwörtliche Ironie bewahrt haben und der Welt zur Schau zu bringen. Marie Schenk ist den Neuerungen und Volksfehle bis ins Innerste nachgegangen und gibt sie in liebevollen Schilderungen wieder, nicht nur den Einheimischen, sondern auch jedem Freund echten Volkstums feilschend. Ein solches Geschick hat Marie Schenks Kunst zur vollen Reife gebracht, alle Kinder hat sie durch den Tod verloren, den einzigen Sohn rambte ihr der Weltkrieg. Möge sie Trost finden in der Schilderung ihrer Heimatseelen, die sie nicht und verheißt.  
Dr. L. K.

### Theater und Musik.

Um den Generalmusikdirektor in B. Baden. Der neue Dienstvertrag mit Generalmusikdirektor Mehlisch weist gegenüber der früheren wesentliche Veränderungen auf. Erstens müßte die Besoldung gekürzt und dann werden weitere hin vertraglich gewisse Verpflichtungen festgelegt, denen sich der Generalmusikdirektor verpflichtet zu unterziehen hat. (An der Tätigkeit des Generalmusikdirektors ist in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit lebhafter Kritik unterworfen worden. Vor allem wurde ihm vorgeworfen, daß er sich nicht in genügendem Maße um die Konzertsache kümmere. Der schöne Titel bleibt offenbar.)

# In 38 Tagen um die Erde

## Die Abenteuer einer Weltschnellreise / Von Dr. Fritz Kaufmann

(10. Fortsetzung)

### Fahrt durch Korea.

Von Chang-Chun über Mukden nach der Hauptstadt Koreas. — Orientalisches Märchen. — Im Vergnügungsviertel von Kejo.

In der zweiten Nacht schlief ich als einziger Europäer im Wagen, unter mir eine entzückende japanische junge Frau mit einem Säugling. In der dritten Nacht fuhr ich neben zwei effischen Japanern und Japanerinnen auch zwei bebrillte Engländerinnen, die bei der Aussicht, gemeinsam mit so vielen Männern — und eine von ihnen unmittelbar unterhalb eines Weissen, nämlich meiner Benignität — zu übernachten, gar nicht genug zu tungehn und zu sichern hatten. Es ist aber, so viel ich weiß, auch ihnen nichts passiert.

Das also waren die japanischen Eisenbahnen, die mich von Chang-Chun in China über Mukden nach Antung an die koreanische Grenze, dann durch ganz Korea nach Fusan an der Südspitze der Halbinsel und — nach Überquerung des japanischen Meeres — von Schimonoseki weiter bis nach Osaka bringen sollten: insgesamt eine Bahnfahrt von rund 50 Stunden.

Zunächst fuhr der Zug durch die fruchtbare Ebene der südlichen Mandchurie, an zahlreichen chinesischen Ansiedlungen vorbei, die, ob einzelnes Anwesen, Dorf oder Stadt, stets aus schmutzigen, ebenerdigen, strohgedeckten Behäutungen bestanden. Jedes einzelne Haus, dann nochmals jedes Dorf oder jede Stadt ist mit einer steinernen Mauer umgeben, die das Innere den Blicken der Vorbeifahrenden verschließt.

Die Gegend ist sehr fruchtbar; kein Endechen Land, das nicht für Weizen in Anspruch genommen wäre. Neben Bohne und Weizen taucht hier auch schon der Reis auf — kleine, stets fußhoch unter Wasser stehende Feldstücke, auf denen grüne Palme dicht und symmetrisch in die Höhe wachsen.

Nach etwa sechsstündiger Fahrt kamen wir — gegen 10 Uhr abends — in Mukden an. Von dieser wundervollen Stadt mit ihren Parks, ihren steinernen Tierdenkmälern, den Kaisergräbern und vielfältigen Pagoden lernte ich

leider nur den Bahnhof kennen, denn schon 15 Minuten nach dem Verlassen des südmandchurischen Express hatte mich der Schnellzug der koreanischen Staatsbahnen aufgenommen, der mich, — zunächst noch auf mandchurischem, also chinesischem Gebiet — die Nacht hindurch nach Antung, der Grenzstation Koreas, und von dort, bis zum späten Abend, nach Kejo bringen sollte, wie Seoul, Koreas alte Hauptstadt, heute von den Japanern genannt wird.

Ich hatte meine Morgentoulette noch nicht beendet, als wir in Antung einführten und liebenswürdige japanische Beamte — der Form halber — die oberflächlichste Zoll- und Passkontrolle der Welt vornahmen. Eine halbe Stunde später rollte der Zug auf mächtiger Eisenbahnbrücke über den breiten — aus dem russisch-japanischen Kriege bekannten — Jalufluß nach Korea.

Ich traute meinen Augen nicht — glaubte mich

#### in ein Märchen versetzt.

Vor mir lag die zauberhafteste Orientlandschaft, die dichterische Phantasie erfinden kann.

Auf dem Strome schaukeln in der ersten Morgensonne koreanische Dschunken mit breiten, queraufgesetzten Segeln. In blütenreines Weiß gekleidete Männer- und Frauengestalten, die Männer mit einer eigentümlichen, zylinderhutartigen schwarzen Kopfbedeckung und langen, bis an die Knöchel reichenden Mänteln, die Frauen in Mitteln und Kopfstücken, als einziges Merkmal europäischer Kleidung einen zugemachten Regenschirm in der Hand, eilen über den Fußsteig, der neben der Eisenbahnbrücke über den breiten Fluß führt. Jetzt fährt gar eine Nischa in leichtem Trab vorüber, ein japanisches Mädchen im Kimono sitzt darin — man möchte einen Filmapparat bei sich haben, um die entzückenden, fremdartigen Bilder ununterbrochen festhalten zu können. Blickt man jedoch beim anderen Fenster hinaus,

auf die gegenüberliegende Seite, sieht man die Schote eines mächtigen Fabrikwerkes, fünfjähriger Beweis, wie die Japaner das alte Märchenland Korea rasch in ein modernes Industriegebiet zu verwandeln bemüht sind.

Auf den Stationen gibt es lebhaften Verkehr, Koreaner in Landestracht — viele tragen noch die charakteristisch koreanischen Flegelbärte — Japaner in europäischer Tracht, Japanerinnen in Kimonos und Schülerinnen in weißen Matrosenblusen und blauen Röcken, steigen ein und aus, dazwischen Soldaten, Träger, ganz in rot, fliegende Händler, die Süßigkeiten und Tee in kleinen Kannen, die mitgenommen werden und deren Deckel als Schale dient, feilbieten.

#### In Kejo.

Spät abends kommen wir in Kejo an. Triffst du aus der Bahnhofshalle heraus in die Stadt, bleibst du überrascht stehen: Das Märchen mit umgekehrten Vorzeichen! Nach allem, was du gehört oder gesehen hast, vom wilden räuberischen Korea, das eben erst unter japanische Herrschaft kam, erwartest du eine Atmosphäre der völligen Fremdheit, des Unheimlichen, des Abenteuerlichen. Du aber siehst: Paris oder — um nicht aufzuscheiden, wollen wir sagen — Leipzig. Niege keine Banwerke, strotzend voll von Lichtreklamen, ein hellerleuchteter Platz — selbstverständlich elektrische Vogenlampen — über den Asphalt stehen prächtige Automobile, dazwischen jagen elektrische Bahnen und Autobusse. Das ist der erste Eindruck von Kejo, Hauptstadt des „wildem“ Korea!

Ich besteige einen vollen Straßenbahnwagen, der eine Hauptstraße in der Richtung des Zentrums hinunterfährt. Die Insassen sind Koreaner beiderlei Geschlechts, meist in etwas gemildeter Landestracht, nur wenige europäisch gekleidet, während Schaffner und Zugführer selbstverständlich europäische Uniform tragen.

An einer Ecke steige ich aus und verfolge meinen Weg zu Fuß weiter. Ich gucke mir ein paar Läden an — es ist 9 Uhr vorüber, aber alle Geschäfte sind noch offen und voller Käufer, die ganz amerikanisch eingerichteten Friseursalons von Kunden besetzt und besonders die Radio- und Grammophongeschäfte von einer

unterhaltungslustigen Menge von Gratishörern umgeben — dann biege ich ab.

Ein- und zweistöckige Holzhäuser, Lampenbehangen, Blumengeschmückt, mit mehr oder weniger grellen Aufschriften, dazwischen eine fröhliche Menge, durch die sich aalglatt Radfahrer, ein hell leuchtender Lampion als Verkehrslicht am Steuer, durchwinden: Ich befinde mich sichtlich

in dem Vergnügungsviertel von Kejo. Aus den meisten Häusern schallt Musik, meist freilich nur die Klänge eines Grammophons oder Orchestrions, die alte europäische Schlager abletern.

In den Türen stehen, in festlich bunten Kimonos, geschminkte Japanmädchen mit hohen Lackfrisuren; das also sind sie, die weltberühmten Geishas, die hier zum Besuch ihres Weinstocks, der Bar oder Café chantant — oder was sich sonst hinter den Holzschirmen mit den bunten Schildern bergen mag — einladen. Sie stehen ganz stillsam, mit keiner Handbewegung oder Miene laden sie zum Nähertreten ein. Nur wenn ein Gast die Schwelle überschreitet, neigen sie sich tief und geleiten ihn unter lebhaftem Geschnatter mit vielen Winklingen weiter ins Innere.

Die Besucher der Lokale sind übrigens durchwegs Einheimische — wie ich überhaupt während meines Aufenthaltes in Kejo keinem einzigen Europäer begegnet bin.

Noch ein paar Straßen weiter, eine kleine Anhöhe hinauf, hat sich das Bild völlig verändert. Tiefe Dunkelheit herrscht in den engen Gassen, die aus ebenerdigen Häusern gebildet werden: Die Front ist nach der Gasse offen, man beobachtet ungeniert koreanische Familien beim abendlichen Beisammensein.

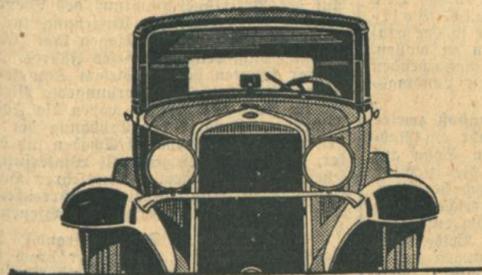
Ich wende mich wieder stadtwärts und erreiche bald die Hauptstraße, die ich nun in der Richtung zur Bahn zurückgehe. Ich habe noch fast eine Stunde Zeit und beschleße, an der großen Straßentrennung, an der ich vorhin die Tram verlassen hatte, die zweite der beiden Hauptstraßen entlang zu gehen.

Das war mein Glück. Denn auf diese Weise sah ich das eigentliche Zentrum Kejos, die Chome Honmachi.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

# Der neue OPEL

## der Wagen, der kommen musste!



### VON 2350 RM AN

werden 1,2 Liter Vierzylinder ab Werk Rüsselsheim geliefert. Ein vorbildlicher Motor für einen vorbildlichen Wagen. 65 mm Bohrung, 90 mm Hub, Hubvolumen 1186 ccm, Verdichtungsverhältnis ca. 1:6, Leistung 22 PS, dreimal gelagerte, dynamisch und statisch ausgeglichene Kurbelwelle, — Nelson Bohlnalite Kolben, — der Länge nach durchbohrte Pleuelstangen zur Druckschmierung der Pleuelbolzenlager. — Benzinreiniger und Pumpe, Spezial-Vertikal-Vergaser, — Vorwärmungskontrolle. — Lange Halbelliptik-Federn. Gesamtlänge der Federn ca. 80% des Radstandes, — hydraulische Stoßdämpfer vorn.



Der neue 1,2 Liter Vierzylinder Opel ist da! Ein idealer Wagen, — eine Gipfelleistung der Konstrukteure des erfolgreichsten deutschen Automobils. . . . Sie brauchen sich nur ans Steuer zu setzen, die Geschmeidigkeit und lautlose Kraftentfaltung des Motors zu fühlen, die absolut weiche Schaltung der Gänge, die unerhört leicht reagierende Steuerung, den behaglichen Komfort und die vorzüglichen Fahreigenschaften auf jeder Straße kennen zu lernen — und Sie werden sofort begreifen, warum dieser Wagen einen neuen Maßstab für Automobilwerte darstellt.

Mit seiner modernen, auf traditionellen Erfahrungsgrundsätzen fußenden Konstruktion, die unerprobte oder unbewährte Neuerungen vermeidet, — mit seinen eleganten, sehr zweckmäßigen und widerstandsfähigen Holz-Stahl-Karosserien, — mit seinem Preis, — der dank des günstigen Material-Einkaufs für die gewaltige Opel-Produktion weit unter seinem wirklichen Wert liegt, — verkörpert er einen völlig

neuen Begriff vom Bau kleiner Wagen, löst er die wichtigste Aufgabe unserer Zeit: die Leistung zu steigern — die Kosten einzuschränken. Seine vorwärtsstürmende Kraft, seine klare Schönheit, seine Leistungsfähigkeit und seinen bleibenden Wert dankt der Wagen dem harmonischen Ausgleich aller Teile seiner Konstruktion und dem idealen Verhältnis von Kraft und Gewicht, Gewicht und Form, Form und Linie. Das uralte Gesetz idealer Proportion, der »Goldene Schnitt«, ist hier zum Prinzip für den Automobilbau geworden. Sie sind es sich selbst schuldig, das neueste Produkt Deutschlands größter Automobilfabrik zu fahren, ehe Sie einen Wagen kaufen, zumal die Probefahrt bei jedem Opel-Händler unverbindlich ist und Sie zu nichts verpflichtet. . . . Von Opel gebaut — von Opel erprobt, — der Wagen der kommen mußte! Die günstigen Bedingungen der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft erleichtern Ihnen die Anschaffung.

SECTIO AVREA DER GOLDENE SCHNITT IM AUTOMOBILBAU

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.



# Aus der Landeshauptstadt

## Um das Landestheater.

Die Volksbühne für unbedingte Erhaltung des Theaters.

Von der Volksbühne Karlsruhe wird uns geschrieben:

In dem Kampfe zur Erhaltung unseres Landestheaters will und darf die Karlsruher Volksbühne nicht untätig zur Seite stehen. Sie stellt zu ihren weit über 4000 Mitgliedern, die dem Landestheater 48 seiner (bisher) 300 Abendvorstellungen füllten, die weitaus stärkste Gruppe der regelmäßigen Theaterbesucher dar. Diese 4000 Volksbühnenmitglieder aber legen in der Erhaltung und des Bestehens der Landestheater eine der wichtigsten Kulturpflichten dar. Diese Volksbühnenmitglieder, die in ihrer Tätigkeit, Belehrung, Erhebung und Erbauung nicht zuletzt auch Erbeiterung bietet, eine Erziehung allerdings, die alles andere als bloßes Amüsement bedeutet. Der Volksbühnenbesucher genießt im Theater Stunden der Bestimmung von der Last des Alltags.

Die Volksbühne weiß sich mit allen denen, die etwas von Theater, Theaterbetrieb und Theaterarbeit verstehen, einig, daß die hohen Forderungen, die sie an ein Kultur-Theater stellt, nur von einer Bühne erfüllt werden können, die auf gemeinschaftlicher Basis betrieben wird. Wie wird unter gleichen wirtschaftlichen Bedingungen ein Privattheater die kulturelle Höhe eines Landestheaters erreichen oder gar auf die Dauer durchhalten können. Immer werden bei einem Theater eines Theaters finanzielle und künstlerische Gesichtspunkte einander bekämpfen und siegen werden in der Regel — die finanziellen. Von der sozialen Seite der Frage ganz zu schweigen.

Aus diesen Gründen protestiert die Volksbühne energig gegen die Pläne, unser Landestheater der Privatwirtschaft auszuliefern. Freilich separat muß werden auch beim Theater und die Volksbühne wird nach ihren Kräften zu den Einsparnissen beitragen. Aber: Erhalten muß uns unser Kultur-Theater bleiben!

## Unerfreuliche Badebilanz.

Starker Rückgang des Badebesuchs. — Nur 32 000 in Rappenvörl.

Die schlechte Wirtschaftslage hatte wie in allen anderen Städten so auch in Karlsruhe schon im letzten Jahre und in den ersten Sommermonaten dieses Jahres einen erheblichen Rückgang der Badebesucher gebracht, der größtenteils verregnete August tat nun noch ein wenig, um die Bilanz der kurbadischen Bäder noch verschlechtern zu lassen. Besonders stark ist der Rückgang der Besucherzahlen natürlich in Rappenvörl., das in diesem August nur 22 000 Besucher aufwies gegenüber 30 000 im Vorjahresmonat. Auch bei den Hallenbädern ist gleichzeitig ein weiterer Rückgang eingetreten, der sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Depression erklären dürfte. Auf Grund dieser Ergebnisse werden sicher auch bei der Badeverwaltung scharfe Sparmaßnahmen einsehen müssen, um das Defizit einigermaßen erträglich zu gestalten. Im einzelnen lautet die Karlsruher Bäderbilanz für den Monat August:

Hallenbäder:		
1930	1931	
Schwimmbäder	22 977	20 567
Bannbäder	13 358	9 708
Stoffensäurebäder	254	334
Saunabäder	58	27
Aneippgüsse	273	114
Fangbäder	111	180
Dampfbäder	543	480
Elektr. Lichtbäder	636	652
Kurbäder	632	673
Brausebäder	223	106
	30 060	32 897

Freibäder:		
1930	1931	
Rheinstrandbad Rappenvörl.	60 046	32 496
Besucher	5 433	3 820
Sonnenbad am Rheinhafen:		
Besucher		

## Eugen von Steffelin 80 Jahre.

In völliger körperlicher und geistiger Frische feierte gestern der Jubilar und Begründer der Unterbekleidung und des Expeditionsgegeschäfts Eugen von Steffelin, Eugen von Steffelin, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der 1851 in Bodman am Bodensee geboren wurde, gründete am 1. September 1877 seine Firma, die bis aus kleinem Anfang zu einer der bedeutendsten seiner Branche entwickelte. Das Unternehmen beschäftigt heute rund 120 Angestellte und Arbeiter, in seinem Dienste stehen etwa 65 Pferde und rund 200 Fahrzeuge, darunter von Steffelin im Jahre 1924 die 30. Wiederkehr des Tages, an dem er zum amtlichen Mitarbeiter bestellt worden war, festlich beging, brachte ihm die hervorragenden Verdienste der Behörden und des Handels ihre Glückwünsche dar. Noch heute ist Eugen von Steffelin unermüdetlich in seinem Betriebe tätig, in dem drei Generationen die Geschäfte führen.

## Die badische Verwaltungsreform.

Bezirksamt und Selbstverwaltung. — Die Stellung der Landeskommissäre. Verwaltungsreform und Sparmaßnahmen.

Zu dem Gutachten der Bad. Sparkommission wird uns geschrieben:

Bei der Erörterung des Gutachtens der vom Staatsministerium ernannten Sparkommission ist vielfach die von der Sparkommission für den Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern vorgeschlagene Verwaltungsreform abgelehnt worden, eine Reform, in deren Mittelpunkt die Ausgestaltung der Amtsbezirke zu Kreisverhältnissen des öffentlichen Rechts mit dem Recht der Selbstverwaltung und die Uebertragung der Aufgaben der Kreise sowie der Bezirksfürsorge- und Wohnungsverbände auf diese „Amtsbezirke“ steht. Der Kritik, die dieser Vorschlag gefunden hat, sind einige grundsätzliche Bemerkungen entgegenzusetzen, denn die Kritik beschränkt sich nicht darauf, die Vorschläge der Sparkommission deshalb abzulehnen, weil ihre Durchführung in erster Linie erstrebten sofortigen Einsparungen für den Staatshaushalt nicht bringen soll, sie richtet sich vielmehr gegen die Grundgedanken der vorgeschlagenen Reform überhaupt.

Vor allem ist hervorzuheben, daß der Aufbau der Verwaltungsorganisation in den an-

## Zum Zusammenbruch der Devaheim-Gesellschaft.

Wie das hiesige Evangelische Gemeindeblatt mitteilt, wird am Sonntag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr, im „Grünen Hof“ eine interne Besprechung der durch den Zusammenbruch der Devaheim-Gesellschaft geschädigten badischen Devaheim-Sparer stattfinden, einberufen und geleitet von den Vorsitzenden des Gesamtverbandes der Inneren Mission in Baden, Harrer Steinmann in Karlsruhe-Nippur. Die Zahl der Devaheim-Sparer in Baden beträgt etwa 250.

## Ein Opfer Eschbachs?

### Der Unglücksfall im Schnellzug. — Die aus dem Zug Gestürzte eine Karlsruherin

Wie verlautet, konnte der Name der verunglückten Frau, die bei Ringolsheim aus dem Schnellzug Basel-Frankfurt stürzte und bei der Ueberführung in die Heidelberger Klinik starb, festgestellt werden. Es handelt sich um eine 56 Jahre alte Frau Lange aus Karlsruhe. Die Passagiere des Schnellzuges wurden in Frankfurt vernehmlich. Es hat sich amtlich noch nicht feststellen lassen, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, da niemand den Sturz aus dem Zug beobachtet hat. Die Leiche wird in Heidelberg eingäschert.

Die verunglückte Frau Lange besaß früher hier ein gutgehendes Blumengeschäft. Daneben besaß sie noch in der Waldstraße ein Haus. Als sie ihr Geschäft aufgab und sich zurückzog, verkaufte sie auch dieses Haus an einen hiesigen Geschäftsmann. Es besteht nun die starke Möglichkeit, daß auch Frau Lange ihr aus der Aufgabe ihres Geschäfts und aus dem Verkauf ihres Hauses gewonnenes Barvermögen ebenfalls, wie viele andere Sparer, dem fürzlich in der Schweiz verhafteten großen Betrüger Eschbach anvertraut und durch ihn völlig verloren hat. Sollte diese Annahme zutreffen, so dürfte wohl nicht mit einem Unfall, sondern eher mit einem Selbstmord der so schwer geschädigten und über-

## Verkehrsunfälle.

Ein Karlsruher und Amalienstraße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam dabei zu Fall und zog sich verschiedene Verletzungen zu. Die Schuld am Zusammenstoß dürfte wohl bei beiden Teilen liegen, weil der Kraftwagenführer das Vorfahrtsrecht des Radfahrers nicht beachtete und der Radfahrer einen aufgespannten Regenschirm trug, so daß er in seiner Bewegungsfreiheit behindert war. — Am Donnerstagabend fuhr ein Radfahrer, der seinen 12 Jahre alten Sohn auf seinem Fahrrad mit sich führte, die ziemlich abschüssige Ritterstraße in Durlach herunter. Er verlor hierbei offenbar die Herrschaft über sein Fahrzeug und stieß mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer zusammen. Beide Radfahrer zogen sich erhebliche Verletzungen zu und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

## Wichtiges zur Steueramnestie.

### Letzter Termin der 16. September. — Möglichkeiten und Gefahren der Verlängerung

Das Wichtigste was bei der Steueramnestie überhaupt zu beachten ist, ist die genaue Einhaltung der Frist. Denn wer seine Angaben zur Amnestie zu spät einreicht, geht nicht nur der Amnestie vollständig verlustig, sondern er muß, wenn er auch infolge der Freiwilligkeit seiner Angaben straffrei bleibt, doch für die gesamte Vergangenheit alle Steuern nachzahlen. Und zwar muß er nicht bloß nachzahlen rückwärts bis Anfang 1928, sondern wenn sich aus seinen Angaben ergibt, daß auch die vor 1928 liegenden Jahre unrichtig deklariert waren, so muß er auch noch weiter rückwärts alle nicht verjährten Steuern entrichten, und dies kann, falls sogar Sinterziehung vorgelegen hat, noch sehr weit rückwärts gehen. Wer also die Frist verabsäumt, kommt von dem Regen in die Traufe und hat sich selbst in die unangenehmste Situation begeben, in der trügerischen Hoffnung, er befähige noch Amnestie.

In diesem Zusammenhang muß an die ständige Rechtsprechung des höchsten Steuergerichtshofs erinnert werden, der auch bei geringer Verspätung einer Frist, selbst wenn die Fristüberschreitung an sich ohne Verschulden des Steuerpflichtigen geschah (z. B. plötzliche Erkrankung am letzten Tage, verzögerte Postbestellung u. dergl.), abtrotzt die Folgen der Nichtwahrung einer Frist eintreten ließ; der Reichsfinanzhof begründet mit Recht diesen Standpunkt mit den Ausführungen, daß jemand, der eine reichlich lang bemessene Frist zur Verfügung hat, schon dann schuldhaft handelt, wenn er etwas in den letzten Tagen erst erledigt, was er früher hätte erledigen können. Insofern trägt jemand also auch Schuld daran, wenn durch Verspätung, die bei regelmäßigem oder normalem Gang der Dinge nicht eingetreten wäre, die Frist überschritten wird.

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

Rud. Hugo Dietrich

48.- 39.75

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

Rud. Hugo Dietrich

48.- 39.75

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

Rud. Hugo Dietrich

48.- 39.75

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

Rud. Hugo Dietrich

48.- 39.75

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

Rud. Hugo Dietrich

48.- 39.75

## Reinwolle Gabardin für Herren

reinwolle Gabardin für Herren 48.-

## Reinwolle Gabardin für Damen

reinwolle Gabardin für Damen 39.75

Rud. Hugo Dietrich

48.- 39.75

gen. Die Einrichtung der Landeskommission bedeutet eine wesentliche Entlastung des Ministeriums des Innern, sie ermöglicht in außerordentlichem Umfang die Erledigung wichtiger Angelegenheiten, für die die Vertrautheit mit den örtlichen Verhältnissen, die persönliche Erfahrungnahme mit den Beteiligten unerlässlich ist, in der rationellsten Weise. Die Landeskommission sichern durch ihre händige unmittelbare Verbindung mit den Bezirksämtern und den Selbstverwaltungskörpern die Einheitslichkeit der Durchführung der Verwaltungsaufgaben. Ihre Geschäfte müssen im Falle der Aufhebung der Landeskommission von dem Ministerium des Innern erledigt werden. Eine Übertragung der Geschäfte auf die Bezirksämter oder einzelne Bezirksämter — Landräte — ist in erheblichem Umfang nicht möglich, da die Eignung der Landeskommission für die Erledigung ihrer Geschäfte von ihrer Überordnung über die Bezirksämter im wesentlichen abhängt. Die Folge der Aufhebung der Landeskommission wäre die Schaffung einer großen Ministerialabteilung. Damit könnte eine Erparnis sicher nicht erzielt werden, es würden sich aber alle Nachteile der zentralen Erledigung von Geschäften bemerkbar machen, die eine Führungnahme an Ort und Stelle verlangt, und es würden für die Beteiligten alle Vorteile wegfallen, die mit dem Vorhandensein einer in ihrer Nähe und Mitte wirkenden, mit wichtigen Aufgaben betrauten Behörde verbunden sind. Die Tätigkeit der Landeskommission tritt vielfach in der Öffentlichkeit nicht besonders in Erscheinung; wer diese Tätigkeit aber kennt, wird die Überzeugung teilen, daß für die Landeskommission ein Ersatz nicht geschaffen werden kann.

**Sonntagskonzerte im Stadtpark.**

Am Sonntag, den 6. September d. J. finden im Stadtpark folgende Konzertveranstaltungen statt: Von 11-12½ Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikanschlag nicht erhoben wird, von 16-18½ Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20-22½ Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden vom Musikverein Karlsruhe unter Leitung von E. Leonhardt ausgeführt. Beim Nachmittagskonzert wirkt außerdem die „Vollständige Sängervereinigung“ mit. Unter der Stabsführung des 2. Divisionsregiments des Gesangvereins Badenia, Herrn Joller, wird dieser Sängerkorps im ersten Teil des Konzertprogramms auch Vieder mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen.

**Arbeitsgemeinschaft evangelischer Hausfrauen in Karlsruhe.**

Von dem Gedanken ausgehend, daß eine zeitgemäße Hausfrauen- und Mutterschulung von weittragender Bedeutung für Familie, Volk und Kirche ist, haben sich evangelische Hausfrauen unserer Stadt zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Ihr Plan ist die Durchführung einer Mutterschule zur Ausbildung der Hausfrau auf allen ihren Gebieten in wirtschaftlicher, pädagogisch-pflegerischer und religiös-sittlicher Hinsicht. Der Unterricht soll in drei verschiedenen Abendkursen, die jeweils zwölf Unterrichtsstunden umfassen, erteilt werden. Außerdem sollen von Zeit zu Zeit allgemeine Abendvorträge für alle hiesigen evangelischen Frauen stattfinden. Die Mutterschule soll am 12. Oktober eröffnet werden. Vorstehende des Vorstandes ist Frau Professor Heurich hier. Dem erweiterten Vorstand gehören Vertreterinnen aller Gemeindepfropfen an.

**Kindersport.** Am Dienstag, 8. d. Mts., fehren 140 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe in Karlsruhe Kinderkolonien in Dornauerschlag und in dem Kindererholungsheim Steinabach untergebracht waren, nach sechswohiger Kur zurück. Von Steinabach treffen die Kinder um 15.51 Uhr, und von Dornauerschlag um 19.59 Uhr, hier ein.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Ueber Südbadland ist bereits wieder eine neue Zyklone erschienen, unter deren Einfluß wir unbeständiges und windiges Wetter für morgen zu erwarten haben.

**Wetterausichten für Samstag, 5. September:** Unbeständig, zeitweise Regenschauer und kühl bei starker aufrichtenden und in der Höhe vorübergehend stürmischen Südwestwinden.

**Wassertemperaturen früh 8 Uhr:** Bodensee bei Konstanz 17 Grad, Rhein bei Rappentz 18 Grad.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.**

**Witterungsansichten für Sonntag:** Nachlassen der Niederschlagsintensität und zunächst eine Besserung wahrscheinlich, aber noch nicht beständig.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Keine Gewähr. Nachdruck verboten.

In der vorgestellten Stellung wurden folgende höhere Gewinne gezogen:

**Vormittags:**

4 Gewinne zu 10000 M.	156735	230041				
10 Gewinne zu 5000 M.	80208	91625	112473			
136000	382751					
18 Gewinne zu 3000 M.	38896	58536	81083			
181712	201221	219113	318672	320850	344337	
62 Gewinne zu 2000 M.	11429	37244	41036	48929		
63330	75369	79604	81511	88528	99128	116480
136719	146684	153085	159386	161041	188923	
222253	239713	258917	281027	282740	284439	
294289	302109	320614	322054	336786	352942	
356282	361769					

**Nachmittags:**

2 Gewinne zu 25000 M.	30806				
2 Gewinne zu 10000 M.	227501				
6 Gewinne zu 5000 M.	34942	11283	167807		
2 Gewinne zu 3000 M.	231229				
50 Gewinne zu 2000 M.	5558	26111	32179	43978	
86497	91323	158820	160875	182589	183151
216782	236495	278556	281873	284977	289822
291373	300975	330553	335146	336536	348234
353616	364317	371148			

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 58 zu je 10000, 118 zu je 5000, 248 zu je 3000, 670 zu je 2000, 1856 zu je 1000, 2172 zu je 500, 6548 zu je 400 M.

**Der Sport des Sonntags.**

Aus dem Sportprogramm des ersten Septembersonntags ragt neben den üblichen Verbandsspielen im Fußball und den verschiedenen Ereignissen im übrigen Rensport als wichtigstes Ereignis der Länderkampf der Leichtathleten in Paris gegen Frankreich hervor. Daneben gibt es noch zahlreiche Veranstaltungen im Radsport, Motorsport und Rudern.

**Fußball.**

Die süddeutsche Bezirksliga setzt ihre Verbandsspiele auf der ganzen Linie fort. Nach den verschiedenen Ueberfassungen, die die ersten vier Spieltage hervorbrachten, gemessen eine Reihe von Treffen besondere Bedeutung. Es sind dies die Spiele: Rotweiss — FSV, Frankfurt in Gruppe Main, FSV, Nürnberg — Riders Würzburg und FC, Bayreuth — 1. FC, Nürnberg in Nordbayern, Wader München — Bayern München in Südbayern, Mannheim 08 — VfL, Neckarau in Gruppe Rhein, FK, Pirmasens — Saar Saarbrücken in Gruppe Saar, VfR, Heilbronn — SV, Feuerbach in Württemberg und Karlsruhe FV, — Phönix Karlsruhe in Baden. All diesen Treffen kommt die Bedeutung einer Vorentscheidung für die künftige Tabellenführung zu. Im einzelnen hat das Programm folgendes Aussehen: Gruppe Main: Rotweiss Frankfurt — FSV, Frankfurt, Eintracht Frankfurt — Germ. Bieber, Spvg. Griesheim — FC, Germania 04 Frankfurt, FSV, Deutschturm — 1. FC, Hanau 1893, Union Niederrad — VfL, Neu-Heusen; Gruppe Heßen: Vikt. Urberach — VfG, Kappel, FC, Vangen — Olymp, Lorsch, FSV, Mainz 05 — SV, Darmstadt, Alem. Worms — SV, Wiesbaden, Vikt. Waldorf — Borussia Worms; Gruppe Nordbayern: FSV, Nürnberg — Riders Würzburg, VfR, Jülich, Bayern Hof, FV, Würzburg — Spvg. Jülich, FC, Bayreuth — 1. FC, Nürnberg, Spvg. Weiden — FC, Schweinfurt; Gruppe Südbayern: DSB, München — Tent. München, Wader — Bayern München, VfV, Ingolstadt — 1860 München, Schw. Augsburg — FC, Straubing, Jahn Regensburg — FSV, Ulm; Gruppe Rhein: Phön. Ludwigs-hafen — Spvg. Sandhofen, Umic, Viernheim — Spvg. Müdenheim, SV, Waldhof — FC, Kirchheim, FC, Mannheim 08 — VfL, Neckarau, FC, Sandhausen — VfR, Mannheim; Gruppe Saar: VfR, Saarbrücken — VfR, Pirmasens, FK, Pirmasens — Saar Saarbrücken, SV, 06 Saarbrücken — Spfr. Saarbrücken, 1. FC, Kaiserslautern — VfR, Mark. Krier, Vor. Neunkirchen — 1. FC, Idar; Gruppe Württemberg: VfB, Stuttgart — 1. FC, Pforzheim, Spfr. Eppingen — Vikt. Stuttgart, FV, Bussen-

hausen — Union Bödingen, VfR, Heilbronn — SV, Feuerbach, FC, Birkenfeld — Germ. Brötzingen; Gruppe Baden: Karlsruhe FV, — Phönix Karlsruhe, Spvg. Stramberg — FC, Billingen, VfR, Rastatt — FC, Mühlburg, FC, Freiburg — Freiburger FC, FC, Rheinfelden — VfB, Karlsruhe. — Vom Spielbetrieb im Reich verdienen zwei Repräsentativspiele Erwähnung. In Berlin steigt ein Städtekampf Berlin gegen Hamburg, in Kiel ein Treffen zwischen Nord- und Westdeutschland.

**Rudern.**

Herbstregatten in Frankfurt am Main und Saarbrücken bilden das wichtigste Ereignis der im Abflauen begriffenen Rudersaison in Südwestdeutschland.

**Leichtathletik.**

Den Länderkämpfen gegen Schweiz und England am letzten Wochenende folgt diesmal der Länderkampf gegen Frankreich in Paris. Zum sechsten Male kommt dieser Kampf zum Austrag; in den bisherigen fünf Begegnungen fiel stets der Sieg an Deutschland, das auch diesmal wieder mit den besten Siegesaussichten im Stade de Colombes in Paris antritt, zumal die französische Mannschaft wesentlich schwächer erscheint als die im vergangenen Jahre in Hannover anwesende Vertretung.

**Tennis.**

Castbourne ist am Freitag und Samstag Schaulplatz des Städtekampfes London gegen Berlin. Die deutschen Interessen werden dabei durch Robert Menzel, Dr. Landmann, Gentel, Gensich und Jander vertreten. Das wichtigste deutsche Ereignis ist das Turnier in Baden-Baden, das einen glänzenden Abschluß der deutschen Turnierspieltage bringen wird. Mit Ausnahme der in London weilenden Berliner geht hier die ganze deutsche Spitzenklasse an den Start.

**Schwerathletik.**

München ist am Sonntag der Austragungsort der letzten noch ausstehenden Meisterschaften des D.M.S.B. 1891. In der bayerischen Hauptstadt kommen die Tiefskämpfe im Gewichtshoben der Halbschwergewichtsklasse und im Ringen der Weltstärkekampfkategorie zum Austrag.

**Tagungen.**

Eine wichtige Tagung führt den Männerausschuß der Deutschen Turnerschaft in Würzburg zusammen. In Auswirkung der Beratungen und Beschlüsse des Deutschen Turntages harzt der Tagung ein großes Arbeitspensum.

**K.F.V. — Phönix.**

Der erste Großkampf dieses Spieljahres in Karlsruhe wird das Zusammenreffen der beiden alten Lokalrivalen am Sonntag auf dem K.F.V.-Platz sein. In allen Sportkreisen steht man dieser Begegnung mit größter Spannung entgegen. Noch stets haben die Kämpfe dieser beiden Pioniere des Fußballsports zu den Höhepunkten der Saison gehört. Die wechselnde Spielstärke der Mannschaften hat es auch in den letzten Jahren an unerwarteten Ergebnissen und Ueberfassungen nicht fehlen lassen. Wenn der K.F.V. seit allgemein als sicherer Sieger galt, hat Phönix den Gegner meist in die Knie gezwungen. Nicht nur im Vorjahre hat die schwarze Elbe im Wildparkstadion mit 3:1 Tore dem badischen Meister die einzige Niederlage beigebracht, sondern sie hat auch vor 2 Jahren über den K.F.V. auf seinem eigenen Gelände an der Telegraphenlärne mit 6:3 Tore triumphiert. Seit Einführung der Gruppen spielen (1927) ist Phönix in den Herbstmonaten jeweils einmal über den K.F.V. zum Siege gelangt.

Wie stehen die Aussichten für den 6. September und wie wird der Großkampf der beiden Deutschmeister enden?

Vor 2 Wochen haben die Pariner vom Sonntag gegen starke auswärtige Mannschaften auf dem K.F.V.-Platz 16 Tore erzielt. Diese außerordentlich erfolgreiche Arbeit der beiden Sturmreihen hat zu einer selten gesehenen Belegung der Kampfhandlungen geführt. Kein Zweifel, daß auch bei der bevorstehenden Begegnung die beiderseitigen Angriffslinien im Mittelpunkt des Interesses stehen werden. Der Phönixturner ist inzwischen durch die Mitwirkung Schwereits noch gefährlicher geworden; er wird seinen größten Erfolg darin erblicken, die Abwehr des K.F.V., die bisher noch keiner regulären Treffer zugelassen hat, möglichst häufig zu schlagen. Da Schleicher und Lorenzer wieder zur Verfügung stehen, wird die mit gepflegter Spielweise verbundene gewohnte Festigkeit des Mannschaftsgefüges wieder zu sehen sein.

Der badische Meister wird das Bestreben haben, sich vor alljährlichen Ueberfassungen zu schützen. Wiederm sollte man nach seiner in den letzten Spielen gezeigten und von allen Kritikern hervorgehobenen derzeitigen Glanzform einen Erfolg des K.F.V. annehmen können. Das Zusammenreffen mit dem alten Lokalrivalen wird den Beweis für das wahre Können und die Stabilität der Meister-Elf erbringen müssen. Der schwarze Angriff hat in 4 Spielen 4 Tore, die weitaus größte Ausbeute in Süddeutschland, erzielt; die Käuferreihe Lange — Wüsch — Nagel wird als bester Mannschaftsmitglied bezeichnet; die Abwehr blieb in 3 Spielen unbesiegt und kam erst in Freiburg durch ein Eigentor und einen unberechtigten Elfmeter zu Fall. Diese Feststellung berechtigt zur Annahme, daß der 6. Kampf der beiden hiesigen Großvereine einen hochklassigen und spannenden Verlauf nehmen wird. Spielbeginn ¼ 11 Uhr; vorher treffen sich im Verbandsspiel K.F.V. II — Phönix II. Die Eintrittspreise sind im Vorverkauf stark ermäßigt.

**Mittelbadische Kreisliga.**

Die Ueberfassungen des letzten Sonntags sind ein Zeichen, daß die meisten Kreisligaver-eine sich immer noch im Stadium des Ausprüfens befinden und nur wenige Vereine über eine stabile Mannschaft verfügen. Das kommende Sportprogramm bringt wieder einige Begegnungen, bei denen Ueberfassungen nicht ausgeschlossen sind. Mit großer Spannung steht man dem Treffen Beiertheim — Knie-lingen entgegen. Die Beiertheimer Elf würde ihr ganzes Ansehen aufs Spiel setzen, wenn sie nochmals eine solch verunglückte Partie wie am letzten Sonntag lierte; sie wird daher alles zur Rettung ihres Prestiges aufbieten. Ein erbittertes Ringen steht auf dem Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof bevor... Auf dem Daxlander Kleinfeldion dürfte sich ebenfalls eine zahlreiche Schar von Sportinteressenten versammeln. Frankonia, die siegewohnte Elf auf eigenem Boden, muß erstmals in dieser Saison auf fremdem Boden gegen einen schlagerfertigen Gegner die Feuerprobe bestehen. Daxlanden wird bis zum letzten kämpfen, um die Punkte zu retten; nach hartem Ringen könnte die Frankonia-Elf, wenn sie beim Platzspiel bleiben kann, einen knappen Sieg mit nach Hause nehmen. Germania Durlach empfängt den FC, Südstern Karlsruhe. Durlach dürfte die Punkte an sich reißen. VfB, Grözingen hat seinen Nachbar, Viktoria Berghausen, zu Gast. Die Platzelf wird alles brauden, damit ihr Viktoria die Punkte nicht abnimmt. Zwischen Weingarten und Ruppurr wird ebenfalls ein hitziger Kampf entbrennen. Ruppurr muß sich in wesentlich besserer Verfassung wie am letzten Sonntag befinden, wenn es in Weingarten den Sieg einheimen will, die Punkttrauben hängen dort sehr hoch. Germania Karlsruhe, der Aufstiegskandidat, empfängt Besuch von der Sp. Breiten. Breiten dürfte aus der ebenfalls von einem Aufstiegskandidaten leistungsfähigen VfR die Nuzanwendung gezogen und sich diesmal besser vorbereitet haben; der Sieg in Karlsruhe ist trotzdem keineswegs errungen. —

**Schachkongreß in Saarbrücken.**

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

**R. Saarbrücken, 3. Sept.** Das Einladungsturnier, veranstaltet in Verbindung mit dem Rheinisch. Schachkongreß, hatte nach Beendigung der Vorrunde folgenden Stand. 1. Engels 3½ P., 2. Weißgerber und Haas je 3 P., 3. Neßstab 2½ P., 4. v. Holzhausen 1½ + 1 S. P., 5. Hursong 1 + 1 S. P., die Partie zwischen v. Holzhausen und Hursong ist wahrscheinlich remis. Die Vorrunde dauerte über 5 Runden. In der heutigen Runde des Turniers gewann Weißgerber gegen v. Holzhausen; das Spiel Engels-Neßstab wurde remis. Hursong und Haas mußten ihre Partie abbrechen. Der jetzige Stand nach der 2. Runde der Schlussrunde ist folgender: Engels 5 P., Weißgerber 4½ P.,

Neßstab 3½ P., Haas 3 P. + 1 S. P., v. Holzhausen 2 P. + 1 S. P., Hursong 1 P. + 2 S. P.

In der 8. Runde des Rheinmeisterturniers unterließ Josef gegen Eisinger-Karlsruhe ein Eröffnungsfehler, der ihn die Qualität in der Partie kostete. Eisinger hatte damit die Partie verloren, jedoch schied er jetzt besser vorwärts zu kommen. Weiser hatte er allerdings gegen Loofe das Best. in Gewinnstellung Fehler zu machen, die ihm die schon angelegte Partie kosteten. Bei einiger Anstrengung wird es ihm aber trotzdem weitens zum 3. Platz langem. Weiter gewonnen Loofe gegen Schiefer, Hüfner gegen Bremer, Walter gegen Könnig, Michalowsky gegen Lauterbach-Mannheim, den zweiten Vertreter des oberrhein. Schachbundes, der sich sonst ganz gut gehalten hat. Die Partie Swenion gegen Stoffel wurde nach stündigem Kampfe abgebrochen. Im allgemeinen wird hier damit gerechnet, daß Michalowsky aus Düsseldorf den Titel eines Rheinmeisters erringen wird, da er nur noch schwer einzuholen ist.

Am Sonntag den 6. September werden in allen Turnieren die Schlussrunden gespielt. Anschließend daran findet die Ehrung der Sieger und die Preisverteilung statt.

**Sport in Kürze.**

Mit 40 : 32 Punkten gewann Japan in Tokio den Schwimm-Länderkampf gegen eine amerikanische Auswahlmannschaft.

Beim Marathon-Schwimmen in Toronto über 15 Meilen gab Ernst Bierkötter auf, Sieger wurde der Amerikaner George Young in 8,08,25 Stunden.

Vor 25 000 Zuschauern gewann in Wien Sparta Prag das dritte Spiel gegen Juventus Turin um den Mitropacup mit 3 : 2 (1 : 1). Es wurde dabei derart hart gespielt, daß zwei Italiener und ein Prager vom Feld vertrieben werden mußten.

Die amerikanische Tennis-Meisterschaft im Gemischten Doppel fiel an Betty Nuthall und George Lott und im Herren-Doppel an William van Alyn.

**Standesbuch-Auszüge.**

Todesfälle und Verheirathungen. 3. Sept.: Sohn Dittes, alt 36 Jahre, ohne Beruf. (Breiten) Theodor Krause, Privatmann, ledig, alt 78 Jahre. Verheirathung am 7. Sept., 11 Uhr. — 4. Sept.: Sohn Sped. Monteur, Gemann, alt 61 Jahre. Verheirathung am 7. Sept., 12 Uhr. Anna Grobe, alt 60 Jahre, Privatier, ledig. Verheirathung am 7. September, 11.30 Uhr.

**Veranstaltungen.**

Summer-Operette im Städt. Konzerthaus. Die diesjährige Spielzeit geht nunmehr zu Ende. Am Sonntag, den 6. September, schließt die Summer-Operette ihre Pforten. Für Samstagabend ist eine Wiederholung der Operette „Pepina“, von Robert Schumann, in welcher sich Bräutlein Seibold und Herr Deberer und Schürer verheirathen werden. Der Sonntag bringt zwei Vorstellungen zu den wichtigsten Preisen. Nachmittags 15 Uhr gelangt die Operette „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ von Fredo Ramond zum Aufführung. Abends 19.30 Uhr die Operette „Die lustige Witwe“ von Lehár gegeben, in welcher Bräutlein Jekner und Ziegler, sowie die Herren Wader, Reimer und Joller vom hiesigen Publikum wieder gesehen werden.

Karlsruher Männerturnverein e. V. Auf den am Samstag, den 5. September, abends 8.30 Uhr im Haus des K.F.V. stattfindenden Familienabend sind Familienangehörigen (Gastkarte in Mühlburg) und des Photobauses Fr. W. Ganske wird nochmals eingeladen.

Naturtheater Verdenberg-Durlach. Dem hiesigen vieler Besucher der Verdenberg-Vorstellungen Rechmann tragend, hat sich die Direction entschlossen, den 6. September der Verdenberg-Vorstellungen ab Sonntag, den 6. September, auf 3½ Uhr festzusetzen. Es sei also nochmals darauf hingewiesen, daß die Erhaltung der Schwämme „Ein Rabenpaar“, von Hans Fischer und Josef Jarno, präzis 3½ Uhr beginnt. In der Durlach sollen sich beschäftigt die Damen Marlow, Grabert, Ann Daland und Margarete Helfer, und die Herren Norden, Grandt, Wiechel und Schwoll.

Bad. Anstaltsverein e. V. Nach einer Pause von vier Wochen eröffnet der Anstaltsverein seine neue Ausstellung wieder am Samstag, den 5. September. Es werden gezeigt eine Nachlass-Ausstellung des im Jahre 1898 verstorbenen Berliner Malers Ernst Döpler, eine Gruppe „Der Kreis um S. A. Müller“, der abgebildeten Maler Biele, Brenneisen, Hanne Müller, Gieseler, Kock, Kogel, Dehler, Schöplin, Seibert, Ziegler und Vode. Weiter sind ausgestellt Delgemalte von W. Kroup-Karlsruhe. (Siehe Inserat in vorheriger Nummer.)

Diatkost und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit. Die große Bedeutung, welche seit Jahren in ärztlichen Kreisen bei der Durchführung von Diätmaßnahmen der Diätkost beigelegt wird, hat der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz veranlaßt, in seiner Kulkensaul, Otto-Sachs-Strasse 5, eine unter ärztlicher Aufsicht stehende Diätküche einzurichten. Die Küche steht unter der Leitung einer in Hamburg-Eppendorf ausgebildeten Diätassistentin. In der Küche wird Diätkost — auch Hochkost und vegetarische Kost — für Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen- und Leberleidende zubereitet und sowohl in der Anzahl selbst als auch in einem besonderen Kostisch verabreicht, als auch über die Strasse abgegeben. Durch gezielte Diät wird nicht nur die Heilung von Leiden, sondern auch die Verhütung solcher in jeder Weise günstig beeinflusst. (Näheres siehe Anzeige.)

**Tagesanzeiger**

Samstag, den 5. September 1931.

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus: 20-28 Uhr: „Pepina“. Stadtpark: 16-18½ Uhr: Nachmittags-Konzert des Philharmonischen Orchesters. Nachbarn-Viertel: Das Viechtach. Kaffee Museum: Hotel Saal: Gesellschaftstanz: im unteren Hofal: Künstlerkonzert. M.T.S.: 20½ Uhr: Familienabend im Haus des M.T.S.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Messebilanz.

### Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1931.

Die Leipziger Herbstmesse, die schon im vorigen Jahre verfaßt wurde, hat ihre Pforten geschlossen, nachdem bereits die Herbstmesse am Mittwoch zu Ende gegangen war. Der Verkauf hat in diesem Jahre eine weitere Fortschreibung durch das Entstehen neuer Messen erfahren. Das Hauptgeschäft hat sich in den ersten Tagen abgepielt. Schon am dritten Tage ist der Umsatz nach. Der Neuzugang in den letzten Tagen war nur sehr gering, dagegen haben die Messen, die bereits am Sonntag in Leipzig waren, einen Aufschwung möglichst abzuführen gesucht. Schon am Dienstag wurden darum bei den Ausstellern Stimmen laut, die eine weitere Fortschreibung im Interesse der Spannung von Ausstellern für durchaus erwünscht hielten. Das Neuzugang der Messe war, teilweise außerordentlich still; selbst nur in der Möbelbranche und in einzelnen Zweigen, in denen der Einzelhandel in den Juli-Ausstellungen im Vergleich zu den Herbstausstellungen eine erhebliche Steigerung erzielt konnte. Das Ausland war auf der diesjährigen Herbstmesse relativ zurück. Aber auch hier machte man, ebenso wie bei den inländischen Einkäufern, die Erfahrung, daß der geringere Lager der Auftragserteilung quantitativ in den engen Grenzen gehalten war. Wirtschaftliche Fortschreibung über die erzielten Aufträge war ganz allgemein festzustellen, so B. in der Textilindustrie, aber eben natürlich von den den Umständen bedingten Fortschreibungen in den einzelnen Branchen. Trotzdem scheint die Lage in der Textilindustrie eine gewisse Besserung zu zeigen, und gar mancher Hersteller dieser Branche erwägt sehr, ob es überhaupt noch Zweck hat, in Zukunft nach Leipzig zu kommen. Von Seiten der Einkäufer hört man allerdings, daß sich in der deutschen Spielwarenindustrie eine gewisse Apathie bemerkbar mache. Der Drang, neue Artikel zu bringen, habe wesentlich nachgelassen.

Frankfurt und Köln mit ihren Messen gemacht haben, sind wenig geeignet, zu neuen Experimenten zu verleiten. Das Hauptbedenken des Messenbesitzers liegt bei Berlin, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Maßnahmen Berlins eine bewußte Spitze gegen Leipzig haben, daß man in Berlin auf der Suche nach Objekten, die dazu beitragen sollen, die erheblichen Kapitallasten, die man in Leipzig durch die Aufstellung und Unterhaltung der Messe zu tragen hat, nach Leipzig zu verlagern. Leipzig hat, wie schon im vorigen Jahre, die diesjährige Kaufausstellung sich teilweise mit der Leipziger Messe überlappt. Man hat durch Verbindung der Messe mit der Kaufausstellung die Grammo-phon-Industrie Leipzig eintrudeln. Noch im vorigen Jahre lag der Schwerpunkt der Messe bei Leipzig, in diesem Jahre war es

umgekehrt. Die Radio-Messe in Leipzig waren nur noch flüchtige Ueberreste. Während, wie gesagt, die Bürobedarf-Industrie der Leipziger Herbstmesse völlig zerbröckelt, eröffnet man am Tage des Schlußes der Messe in Berlin eine internationale Büroausstellung. Man befrachtet in Leipzig, daß die Kunst- und Phonographen der Musikinstrumentenbranche nachziehen werde. Das sind wenig erfreuliche Zeitergebnisse, die alles andere als im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegen. Die deutsche Wirtschaft sollte alles Interesse daran haben, Leipzig als deutsches Messezentrum inaktiv zu halten, und man müßte Mittel und Wege finden, der von Berlin ausgehenden Verschlechterung des deutschen Messewesens in zweierlei Hinsicht entgegenzutreten. So sind diese beiden Kaufausstellungen doch nicht anders als Messen. Berlin hat zwar sein angebliches Hinterland in Gestalt der Stadt Berlin mit vier Millionen Einwohnern. Der lebhafteste Besuch, dessen sich seine Ausstellungen erfreuen, kauft infolgedessen aber nur wirtschaftliches und Kaufinteresse vor. Der ernsthafteste Käufer, insbesondere aus dem Ausland, wird immer sein Interesse in Leipzig finden. Man sollte ihm den Weg nach Deutschland nicht durch bezerrigende Verschlechterungen erschweren und ihn überflüssig machen.

## Börsenbild ruhiger.

### Verkaufsaufträge lassen nach. — Vereinzelt Käufe. Erste Lloydnotiz 27,5. — Nachfrage am Rentenmarkt beruhigt.

Berlin, 4. Sept. (Eigenbericht.) Unmittelbar vor Börsenbeginn kam es heute zu erregten Szenen, da den freien Wälzern zur Zeit jede Verdrängungsmöglichkeit genommen ist, weil die verdrängten Wälzer, die losen Vereinbarungen mit freien Wälzern, die letzten bei Uebermittlung von Dröders eine gewisse Courtagebeteiligung zusichern, gefürchtet haben und außerdem infolge der starken Reparierungen den freien Wälzern keine Dröders mehr geben würden. Um hier einen Ausweg zu finden, schweben zur Zeit Verhandlungen.

Die Verfassung des Rentenmarktes, an dem heute weitaus weniger Angebot als gestern vorlag und teilweise sogar Nachfrage auftrat, die nicht einmal voll befriedigt werden konnte, unterhielt die am Aktienmarkt eingetretene Verunsicherung. Aus den Reparierungen im allgemeinen vermieden werden, doch die Kurse mehr und mehr feste herauszubilden. Nach Festlegung der amtlichen Kurse trat vielfach Nachfrage auf. Neudeutsche wurden heute mit 2,5 Prozent wieder notiert. Das Angebot von etwa 2,5 Millionen fand volle Aufnahme, ebenso das Angebot in Aktienanleihen. Die Meiningen Depotbank, die gestern kurzgekauft eingetreten war, mußte, konnte heute bereits wieder die Hälfte des gestrigen aufgenommenen Betrages abgeben. Beide Schuldbühnenforderungen waren noch etwas niedriger, doch wurde weitaus mehr Material als gestern abgenommen. Der frühere Einheitsmarkt tendierte zumwärtigen Union 24, Glöckner 24, Halle 24, Göttinger 24, Hamburger 24, Reichsbank 16, Hagedorn 11, Schweizer 24, Koeniger 24, 24. Ganzheit waren zwei Punkte höher. Goldbanknoten waren notiert unverändert 100. Am Rentenmarkt waren nur Staatsanleihen überwiegend niedriger, Pfandbriefe überwiegend gehalten. In 8proz. Kurmarkts Pfandbriefen bestand noch Angebot.

## Frankfurter Abendbörse.

Es stellt sich etwas Optimismus ein. Frankfurt, 4. Sept. (Eigenbericht.) Die Abendbörse war eher etwas optimistisch gestimmt. Da nur zu Mittagskurzen gehandelt werden kann, war das Geschäft ziemlich gering. Es bestand überwiegend Nachfrage. Neue Kurse werden nicht festgelegt, doch scheinen die Mittagskurse durchweg Geld zu sein. Es zeigt sich schon heute, daß der bisherige Zustand des Handels nur zu Mißverständnissen ohne die Möglichkeit zu neuen Kursfestsetzungen führt, die dann auf das Geschäft sehr lähmend wirken. Ueberwiegend besteht der Handel, daß auch die Abendbörse wieder ihre eigene Kursfestsetzung vornehmen kann.

Der zweite Börsentag trug heute doch ein ruhigeres Bild als gestern, da ein Teil der Verkaufsaufträge zurückgezogen wurde. Vieles mag es sich gestern auch um Konzertanmeldungen gehandelt haben. Es herrschte heute das Vertrauen vor, möglichst auf dem gestrigen Kursniveau zu bleiben. Die losen Vereinbarungen mit freien Wälzern, die letzten bei Uebermittlung von Dröders eine gewisse Courtagebeteiligung zusichern, gefürchtet haben und außerdem infolge der starken Reparierungen den freien Wälzern keine Dröders mehr geben würden. Um hier einen Ausweg zu finden, schweben zur Zeit Verhandlungen.

Auch am Rentenmarkt war die Stimmung ruhiger. Die Kurse wurden allerdings hier wieder sehr schleppt festgelegt. Staatsanleihen waren teils etwas höher, teils etwas niedriger. In Obligationen lag noch Angebot vor. Pfandbriefe waren etwas schwächer, doch ließ das Angebot wesentlich nach. Geld war mit 9 Prozent zu haben.

## Berliner Produktendörse.

Berlin, 4. Sept. (Funknachricht.) Amtliche Produktendörse (für Getreide und Mehl) am 10.00 Uhr, sonst je 100 Kilo, ab Station: Weizen: März, neuer 200—211, September 225—224,50, Oktober 228—226,50, Dezember 224—225,50; Roggen: März, neuer 171—173, September 188,50 Pf. 184,50, Oktober 182—185, Dezember 184,25—185,30; Feinmehl: Fein 1. 148,50, Fein 2. 143,50, Fein 3. 138,50, Fein 4. 133,50, Fein 5. 128,50, Fein 6. 123,50, Fein 7. 118,50, Fein 8. 113,50, Fein 9. 108,50, Fein 10. 103,50, Fein 11. 98,50, Fein 12. 93,50, Fein 13. 88,50, Fein 14. 83,50, Fein 15. 78,50, Fein 16. 73,50, Fein 17. 68,50, Fein 18. 63,50, Fein 19. 58,50, Fein 20. 53,50, Fein 21. 48,50, Fein 22. 43,50, Fein 23. 38,50, Fein 24. 33,50, Fein 25. 28,50, Fein 26. 23,50, Fein 27. 18,50, Fein 28. 13,50, Fein 29. 8,50, Fein 30. 3,50.

## Metallmarkt.

Berlin, 4. Sept. (Funknachricht.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytkupfer 74,50 Rm., Originalbleialuminium 98—99% in Böden 170 Rm., Originalblei 98—99% 380 Rm., Antimon-Regulus 49 bis 51 Rm., Feinsilber (1 Rm. Fein) 82,25—80,25 Rm. Berlin, 4. Sept. (Funknachricht.) Metallnotierungen. Kupfer: September 61 Rm., 62,75 Rm., Oktober 61,75 Rm., 62,75 Rm., November 62,50 Rm., 63,50 Rm., Dezember 63,25 Rm., 64,25 Rm.; Januar 64,50 Rm., 65 Rm.; Februar 65,25 Rm., 66 Rm.; März 66,25 Rm., 67 Rm.; April 67,25 Rm., 68 Rm.; Mai 68,25 Rm., 69 Rm.; Juni 69,25 Rm., 70 Rm.; Juli 70,25 Rm., 71 Rm.; August 71,25 Rm., 72 Rm.; September 72,25 Rm., 73 Rm.; Oktober 73,25 Rm., 74 Rm.; November 74,25 Rm., 75 Rm.; Dezember 75,25 Rm., 76 Rm.; Januar 76,25 Rm., 77 Rm.; Februar 77,25 Rm., 78 Rm.; März 78,25 Rm., 79 Rm.; April 79,25 Rm., 80 Rm.; Mai 80,25 Rm., 81 Rm.; Juni 81,25 Rm., 82 Rm.; Juli 82,25 Rm., 83 Rm.; August 83,25 Rm., 84 Rm.; September 84,25 Rm., 85 Rm.; Oktober 85,25 Rm., 86 Rm.; November 86,25 Rm., 87 Rm.; Dezember 87,25 Rm., 88 Rm.; Januar 88,25 Rm., 89 Rm.; Februar 89,25 Rm., 90 Rm.; März 90,25 Rm., 91 Rm.; April 91,25 Rm., 92 Rm.; Mai 92,25 Rm., 93 Rm.; Juni 93,25 Rm., 94 Rm.; Juli 94,25 Rm., 95 Rm.; August 95,25 Rm., 96 Rm.; September 96,25 Rm., 97 Rm.; Oktober 97,25 Rm., 98 Rm.; November 98,25 Rm., 99 Rm.; Dezember 99,25 Rm., 100 Rm.

## Aluminium-Markt.

Die Not der Aluminium-Geschäfte und die geringe Aufnahmefähigkeit des Konsums im allgemeinen hat den Aluminiummarkt weiterhin gering. Im Auslandsgeschäft ist ebenfalls ein erheblicher Rückgang entsprechend der allgemein herrschenden Wirtschaftskrise zu verzeichnen.

## Holzmarkt.

Die Not der Holzmarkt und die geringe Aufnahmefähigkeit des Konsums im allgemeinen hat den Holzmarkt in eine verarmte Lage gebracht, und wenn noch vor einiger Zeit eine gewisse Erholung zu registrieren gewesen war, so kann hiervon heute nicht mehr die Rede sein. Zahlreiche Infolventen auf allen Gebieten der Holzwirtschaft sind an der Liquidationsordnung, die Unterbringung der Wechsel verursacht die größten Schwierigkeiten. Kennzeichen der Abwärtsbewegung werden kaum noch getätigt.

## Die Devisenablieferung

### 1000 Markverordnung geändert. — Frist bis zum 19. September.

Berlin, 4. Sept. (Funknachricht.) Im Hinblick auf die schweren Sorgen, die bei Nichterfüllung der Verpflichtung zur Ablieferung der Devisen eintreten, und um zu verhindern, daß hieraus für die Betroffenen schwere Schädigungen entstehen können, hat sich die Reichsregierung im Benehmen mit der Reichsbank entschlossen, die für die Ablieferung der Devisen und Goldbestände vorgesehene Frist vom 28. August bis 5. September 1931 um 14 Tage bis zum 19. September 1931 zu verlängern, damit alle davon Betroffenen auch wirklich Kenntnis von der sie treffenden Verpflichtung erlangen. Die hierfür notwendige Durchführungsverordnung ist heute veröffentlicht worden. Sie enthält außer der Fristverlängerung insofern eine Erweiterung der bisherigen Bestimmungen, als namentlich Ansprüche auf Konten bei ausländischen Banken oder Rückzahlungen auf den Tag der Begründung oder der Fälligkeit der Ansprüche der Reichsbank oder den Devisenbanken anzusetzen sind. Für solche Bankguthaben gilt also nicht mehr die in § 6 der Verordnung vom 28. August vorgesehene Ausnahme, nach der Ansprüche, die später als am 29. November 1931 fällig werden, nicht angeboten zu werden brauchen.

## Buderus.

### Einschränkung notwendig.

Im Hinblick auf den erheblichen Abwärtstrend der im Ruhr-Bill-Gebiet geförderten Eisenerze sieht sich die A.-G. Buderus'sche Eisenwerke in Bielefeld zu dem Beschlusse, ihre Grube Grävenberg (bei Weiburg) und die bei Hungen gelegene Grube „Abendstern“ zum 1. Oktober stillzulegen. Die Eisenerzförderung in diesem Gebiet ist jetzt auf 20 000 Tonnen gesunken, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres noch 80 000 Tonnen betrug. Die weitere Genährung der staatlichen Subvention, die für das sogenannte Ruhr-Bill-Gebiet von 100 000 Tonnen auf eine Mindestförderung von 20 000 Tonnen und 5000 Mann Beschäftigten gekürzt ist, ist somit fast in Frage gestellt. Lediglich werden mit dem Berliner ausübenden Ministerien Verhandlungen geführt, die eine Weiterzahlung der Subvention zum Ziele haben, da ihr Entzug gleichzeitig die Einstellung der bisherigen von der Reichsbahn gemäßen Frachtwertminderung zur Folge hätte.

## Tellus.

### Sanierung notwendig.

Die Tellus A.-G. f. Bergbau und Hüttenindustrie — Goldnagelwerk der Gruppe Baer, Sontheimer u. C. — hat sich wegen der notwendigen Neubewertung ihres Geschäfts und Beteiligungsgesellschaft zu einer Sanierung entschlossen, die vollkommen durch die Bedrängnis der Metallwerke Unterwieser A.-G. bedingt ist, deren Kapital von drei Millionen zu etwa einem Drittel im Besitz der alten Schröder-Bank ist, zu der außerdem starke Kreditbeziehungen bestehen. Von dem Ausgange der Prüfung des Unternehmensstatus wird das Ausmaß der Tellus-Sanierung abhängen. In der Tellus-Bilanz für 1929 wurden Effekten mit 2,6 Mill. und Beteiligungen mit 0,9 Mill. Rm. ausgewiesen. Für 1929 ergab sich ein Ueberschuß von 367 000 Rm., wovon nach Abzug von Abschreibungen und Rückstellungen 27 000 Rm. vorgetragen wurden.

## Edert-OB.

In der G.B. der seit Mitte August insolventen Landmaschinenfabrik O. v. Edert A.-G. in Berlin-Lichtenberg wurde der Abschluß der 30. September 1930, der auszüglich 0,57 Mill. Rm. Verlustvortrag einen Gesamtverlust von 1,5 Mill. Rm., bei 1,55 Mill. Rm. A.K. ausweist, genehmigt. Im Berichtsjahre war der Umsatz auf 2 Mill. Rm. gegenüber 4 Mill. Rm. im 1. B. und 7 Mill. vor dem Kriege zurückgegangen. Im laufenden Geschäftsjahre dürfte er nur 1,2 Mill. betragen. Dem Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Verwaltungsverfahrens hat, wie noch mitgeteilt wurde, weit über die Hälfte der Gläubiger sowohl der Zahl als der Summe der Forderungen nach zugestimmt. Es ist vorgezogen, die kleinen Gläubiger voll zu befriedigen. In einem in den nächsten Tagen herausgegebenen Rundschreiben soll der Status bekanntgegeben werden, der die Unterlage für den angestrebten Liquidationsvergleich bilden wird.

## Dyckerhoff — Wiking.

### Fusionsbeschluss des Wiking A.H.

Am Donnerstag hat die angekündigte A.H.-Sitzung der Wikingische Vorstandsgemeinschaft und Wasserfallwerke A.-G. stattgefunden und es ist beschlossen, die Fusion mit der Dyckerhoff u. Widmann G. m. b. H. herbeizuführen. Einzelheiten über die Fusion werden nicht bekanntgegeben, da noch weitere Beratungen schweben.

## Vor einem Treibstoff-Monopol?

Berlin, 4. Sept. Die seit geraumer Zeit besprochenen Pläne über die Einführung eines Treibstoffmonopols scheinen laut „Auto-Prekursor“ im Finanzministerium über das Stadium unveränderlicher Privatstudien hinausgegangen zu sein. Infolge der prekären Finanzlage des Reiches und der Forderung ist der Plan eines Monopols wieder in den Vordergrund auch des amtlichen Interesses gerückt. Die Einwendungen, die gegen die Einführung eines Monopols in Deutschland erhoben wurden, kommen von fast allen am Treibstoffmarkt und an der deutschen Steuerleistung des Treibstoffes interessierten Stellen. Die Verbraucher werden mit Recht scharfen Widerspruch gegen die Einführung eines Monopols, das die heutige Ueberregulierung des Treibstoffes und seine Uebermäßige fiskalische Belastung für alle Zukunft fixieren soll.

## Bereinigte Eisenhandlungen, Gevelsberg.

Das zuhändige Amtgericht Schwein hat das Konkursverfahren über das Vermögen der Aktien-Gesellschaft der G. m. b. H. der Vereinigten Eisenhandlungen, eröffnet. Für beide Gesellschaften wurde die erste Gläubigerverammlung auf den 8. Oktober einberufen.

## Ritische u. Günther, Deutsche Werke A.-G. in Rathenow.

Die in Interessengemeinschaft mit Reich-Ritische und Günther A.-G. bestehende Gesellschaft erzielte 1930/31 nach Abschreibungen von 178 000 Rm. einen Reingewinn von 194 000 Rm. gegen 442 000 Rm.

## A.S.M. Automobil A.-G. Heilbronn.

Die Gesellschaft, bei der der italienische Fiat-Konzern Großaktionär ist, erzielte 1930 einen Rohüberschuß von 513 000 Rm. gegen 440 000 Rm. Nach Tilgung des Verlustvortrages verbleiben 200 000 Rm. für eine Zuneigung zum Reservefonds, der um 80 Prozent vergrößert wird.

## Devisennotierungen.

Berlin, 4. Sept. 1931 (Funk.)			
	Gold	Brief	Doll.
Frankreich	1.180	1.184	1.185
England	4.191	4.199	4.199
Japan	2.078	2.082	2.082
USA	20.95	20.96	21.00
Indien	20.49	20.49	20.50
China	4.28	4.27	4.209
Brasilien	0.254	0.255	0.256
Argentinien	0.228	0.232	0.232
Peru	169.63	169.97	170.02
Chile	5.455	5.465	5.460
Uruguay	58.61	58.73	58.73
Kolumbien	2.507	2.513	2.513
Venezuela	73.43	73.57	73.57
Paraguay	81.79	81.95	81.95
Guatemala	10.59	10.61	10.590
Honduras	22.02	22.06	22.02
El Salvador	7.418	7.432	7.412
Nicaragua	42.01	42.09	42.06
Kuba	112.52	112.74	112.76
Costa Rica	18.53	18.57	18.57
Panama	112.52	112.74	112.76
Haiti	16.50	16.54	16.54
Dominikanien	12.46	12.48	12.48
Paraguay	92.36	92.54	92.36
Argentinien	81.22	81.38	81.22
Peru	82.04	82.20	82.12
Chile	3.052	3.058	3.058
Uruguay	36.96	37.04	37.74
Kolumbien	112.61	112.83	112.63
Venezuela	112.39	112.61	112.61
Nicaragua	59.13	59.25	59.13

Schweizer Devisen vom 4. Sept. Paris 2012, Rom 2490, Brüssel 2150, Bern 2150, London 2150, Amsterdam 2150, Frankfurt 2150, Berlin 2150, Wien 2150, Prag 2150, Budapest 2150, Sofia 2150, Athen 2150, Konstantinopel 2150, Mexiko 2150, Buenos Aires 1.44%, Japan 2.5%.







# Die Mandatsfrage vor dem Rat.

### Ausprache über die Frage der Aufhebung der Mandate.

TU. Genf, 4. Sept.

In der heutigen Sitzung des Völkerbundesrates entspann sich eine große politische Aussprache über die Frage der Aufhebung der Mandate. Der der Verhandlung zugrunde liegende Bericht des Mandatsausschusses enthält als Voraussetzung der Aufhebung, daß das in den Mandatsgebieten lebende Volk fähig sein müsse, die notwendigen Garantien für die Aufrechterhaltung des territorialen Gebietes zu geben und seine Verwaltung selbständig zu führen.

Grandi unternahm einen scharfen Vorstoß gegen die von der englischen und der französischen Regierung vorgeschlagenen Methoden, mit den Regierungen der Mandatsgebiete noch vor der Aufhebung des Mandats militärpolitische und wirtschaftspolitische Allianzerträge abzuschließen, die die durch die Aufhebung des Mandats bezweckte Unabhängigkeit dieser Gebiete wesentlich einschränken und sogar illusorisch machen. Grandi unterstrich, daß das Mandatsystem des Völkerbundes nur einen vorübergehenden Charakter trage und keinerlei dauerhafte Abmachungen zwischen den Mandatsregierungen und den Mandatsgebieten zulasse.

Der Vertreter Belgiens forderte, daß der Rat eine eingehende Prüfung der Aufhebung eines Mandats in jedem Falle vornehme. Der Vertreter von Südafrika verlangte dagegen, daß der Rat sich nur die sogenannten A-Mandate (Traf, Syrien, Libanon, Palästina) für die Aufhebung des Mandats in Frage kommen lassen, nicht dagegen die übrigen Mandatsgebiete (Südafrika). Der türkische Außenminister verlangte, daß bei der Freigabe eines Mandats der Schutz des zersplitterten und der Religionsminderheiten in den Mandatsgebieten für die Zukunft gewährleistet werde.

Dr. Curtius erklärte, daß die deutsche Regierung den in dem Bericht des Mandatsausschusses festgelegten Regelungen für die Bestimmungen des Mandatsystems ihre Zustimmung erteile. Der Grundgedanke der offenen Tür und der Gleichberechtigung müsse bei der Aufhebung unbedingt gewahrt sein. Vom besondern deutschen Standpunkt aus halte er es auch für notwendig, daß Garantien für den Schutz der Minderheiten in den Mandatsgebieten vor der Aufhebung geschaffen würden. Die allgemeine Regelung vor der Aufhebung der Mandate dürfe aber nicht zu unüberbrückbaren Hindernissen werden. Jeder Einzelfall müsse als solcher geprüft werden. Er habe mit Befriedigung von der Mitteilung über die Entwicklung im Frankfurter Gebiet Kenntnis genommen und hoffe, daß der Wunsch des Frankfurter Gebietes auf Schaffung der völligen Unabhängigkeit bald in Erfüllung gehe, ohne daß hierbei jedoch der Grundgedanke der wirtschaftlichen Gleichberechtigung verliert würde.

Die seit zweitägiger Aussprache im Völkerbundsrat über die Aufhebung der Mandate des Völkerbundes wurde auf Vorschlag des Berichterstatters, des südafrikanischen Außenministers Marimowitsch, mit einer Entschließung beendet, in der der Rat beschließt, daß jeder einzelne Fall der Aufhebung eines Mandats eine eingehende Prüfung hinsichtlich der Reife des Mandatsgebietes für die Selbständigkeit notwendig mache und der Rat als solcher die Verantwortung für die Aufhebung des Mandats trage. Die Aufhebung müsse auf Grund der in dem Bericht des Mandatsausschusses

festgelegten Grundsätze erfolgen. Vor allem müsse der Rat in jedem einzelnen Falle mit größter Sorgfalt die von den Mandatsmächten eingegangenen vorherigen Verpflichtungen darin prüfen, ob sie vereinbar seien mit der Unabhängigkeit eines Staates sowie mit dem Grundgedanke der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Völker.

# Oesterreichs Hilfege such.

### An den Finanzausschuß des Völkerbundes überwiesen.

Genf, 4. Sept.

Der Völkerbundsrat trat Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des spanischen Außenministers Ferrer zu einer Sitzung zusammen, um das vor einigen Wochen eingereichte Gesuch der österreichischen Regierung auf Prüfung der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs und Durchführung finanzieller Sanierungsmaßnahmen zu prüfen. Die Außenminister von Deutschland, Italien und Polen nahmen an der Sitzung teil. Die französische Regierung war durch Finanzminister Flandin vertreten. Auf Ersuchen des Ratspräsidenten nahm der österreichische Außenminister Schöber an. Der österreichische Außenminister Schöber an. Der österreichische Außenminister Schöber an. Der österreichische Außenminister Schöber an.

Der österreichische Außenminister gab sodann in englischer Sprache eine Erklärung ab, in der es heißt: Da die österreichische Regierung die Absicht hat, dem Finanzausschuß des Völkerbundes alle notwendigen Informationen mit allen Einzelheiten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Oesterreichs vorzulegen, ersucht er mit Überflüssigkeit, jetzt gleich einen näheren Bericht dem Völkerbundsrat über die

# Frankreichs neuester Sabotageakt.

TU. Newyork, 4. Sept.

Zu der Weigerung Frankreichs, den Vereinigten Staaten die Auszahlung von neun Millionen und später weiteren neun Millionen Dollar aus dem Freigabeabkommen zu gestatten, kann noch folgendes mitgeteilt werden: In den Vereinigten Staaten stehen 18 Millionen Dollar zur Auszahlung an Deutschland zur Verfügung, wovon neun Millionen wiederum von Deutschland auf Grund des Haager Abkommens an amerikanische Kriegsbeschädigte zu zahlen wären, so daß also Deutschland neun Millionen zu erhalten hätte. Da jedoch das Haager Reparationsabkommen die Klausel enthält, daß Deutschland keine privaten Kriegsansprüche von Gläubigern der Vereinigten Staaten befriedigen darf, ohne zugleich die Gläubiger anderer Länder zu berücksichtigen, sollte die Washingtoner Regierung bei den Unterzeichnern des Haager Abkommens die Erlaubnis ein, die Auszahlung trotz des Grover-Festjahres vornehmen zu können. Sämtliche Unterzeichner des Haager Abkommens haben diese Erlaubnis erteilt mit der alleinigen Ausnahme Frankreichs. Der Pariser Botschafter Edge hat die Washingtoner Regierung informiert, er habe wenig Hoffnung, daß Frankreich noch nachgeben werde. Die Auszahlungen würden hauptsächlich dem Norddeutschen Lloyd zugute kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Washingtoner Schahamt trotzdem die Möglichkeit finden wird, die Ansprüche, und zwar aus einem anderen Fond nach Deutschland gelangen zu lassen, zumal die Gelder in Deutschland dringend benötigt werden.

zahlen wären, so daß also Deutschland neun Millionen zu erhalten hätte. Da jedoch das Haager Reparationsabkommen die Klausel enthält, daß Deutschland keine privaten Kriegsansprüche von Gläubigern der Vereinigten Staaten befriedigen darf, ohne zugleich die Gläubiger anderer Länder zu berücksichtigen, sollte die Washingtoner Regierung bei den Unterzeichnern des Haager Abkommens die Erlaubnis ein, die Auszahlung trotz des Grover-Festjahres vornehmen zu können. Sämtliche Unterzeichner des Haager Abkommens haben diese Erlaubnis erteilt mit der alleinigen Ausnahme Frankreichs. Der Pariser Botschafter Edge hat die Washingtoner Regierung informiert, er habe wenig Hoffnung, daß Frankreich noch nachgeben werde. Die Auszahlungen würden hauptsächlich dem Norddeutschen Lloyd zugute kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Washingtoner Schahamt trotzdem die Möglichkeit finden wird, die Ansprüche, und zwar aus einem anderen Fond nach Deutschland gelangen zu lassen, zumal die Gelder in Deutschland dringend benötigt werden.

# Anschlag auf den italienischen Kolonialminister?

TU. Paris, 4. Sept.

Bei der Ankunft des italienischen Kolonialministers, General de Bono, der am Freitag nachmittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris eintraf, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Unbekannter sprang plötzlich auf das Trittbrett des Autos des Ministers und versuchte die Tür zu öffnen. Hierbei stürzte er immer wieder die Borte: „Mörder! Mörder!“ Zwei Geheimpolizisten sprangen sofort hinzu und rissen ihn vom Trittbrett. Der Verhaftete, bei dem keine Waffe vorgefunden wurde, wurde als ein im Jahre 1905 in Mailand geborener Italiener namens Cavallini festgehalten. In seiner Tasche fand man eine kommunistische Zeitung. Er erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, den Minister zu töten. Von Augenzeugen wird berichtet, daß er im Augenblick seiner Verhaftung einen Gegenstand fortgeworfen habe, der von einer anderen Person aufgehoben worden sei. Die Polizei neigt daher zu der Ueberzeugung, daß es sich um einen Anschlagversuch handele.

# Deutsches Motorschiff bei Korea gestrandet.

TU. Hamburg, 4. Sept.

Das Motorschiff „Burgeland“ der Hamburg-Amerika-Linie ist am heutigen Freitag morgen auf seiner Ostasienfahrt in der Nähe von Pusan (Korea-Archipel) auf einen Felsen aufgelaufen. Auf seine drahllos ausgesandten Hilferufe sind mehrere Schiffe an die Unfallstelle abgegangen. Wie wir auf Anfrage bei der Hamburg-Amerika-Linie erfahren, sind die Fahrgäste des Schiffes inzwischen von dem japanischen Dampfer „Baital Maru“ aufgenommen worden und befinden sich auf dem Wege nach Wost (Japan). Die Mannschaft ist an Bord geblieben. Anstehend besteht für das Schiff keine unmittelbare Gefahr. Nähere Einzelheiten liegen bei der Dapag noch nicht vor. Das Motorschiff „Burgeland“ ist 7000 Bruttoregistertonnen groß und im Ostasienverkehr beschäftigt. Es befindet sich auf der Fahrt von Tjingtan nach Nagoya. Die Strandungsstelle befindet sich 34,4 Grad nördlicher Breite und 126,1 Grad östlicher Länge.

# Polnischer Uebergriff.

### Neuer Schlag gegen das deutsche Schulwesen.

TU. Dirschau, 4. Sept.

Auf Anordnung des Kreisinspektors Larnowicz sollte die hiesige dreiklassige Volksschule, die an eine polnische Volksschule angeschlossen ist, mit dem 1. September in eine zweiklassige Schule umgewandelt werden. Da die 137 deutschen Kinder aber unmöglich in zwei Klassenräumen untergebracht werden konnten, verließ die polnische Schulleiterin eine Schmäuhung der Schülerzahl herbeizuführen, indem er den Kindern empfahl, in die polnischen Klassen überzugehen. Die Folge dieser Empfehlung waren energische Proteste der deutschen Elternschaft. Am Donnerstag erschien nun Rektor Mielnik während des Unterrichts in den deutschen Klassen und überwies 50 deutsche Kinder, ohne vorher die Eltern benachrichtigt zu haben,

den polnischen Klassen. Es wurden die Kinder ausgewählt, die katholisch sind und polnisch klingende Namen tragen. Als einige Eltern der gewaltsam umgeschulten Kinder von der unerhörten Maßnahme des Rektors erfuhr, erschienen sie im Schulgebäude und verlangten die Ueberweisung ihrer Kinder in die deutschen Klassen. Da man ihre Verlangen abschlägig beschied, kam es zu erregten Szenen vor dem Schulgebäude. Die Gewaltmethoden der polnischen Schulbehörde haben bei den deutschen Eltern ungeheure Empörung ausgelöst und die von dieser Maßnahme betroffenen Eltern bewegen, ihre Kinder vom Schulunterricht fernzuhalten. Der Schulstreik dürfte so lange anhalten, bis ihrer Forderung auf Ueberweisung der Kinder in die deutschen Klassen Genüge getan ist.

## Während unserer Aussteuer-Tage:

Sonder-Angebot in

### Matratzen

- Seegras-Matratze 3teilig mit Kell u. Wollauflage 16.50
  - Kapok-Matratze 3teilig, mit Kell rein Java-Kapok 43.-
  - Roßhaar-Matratze 3teilig, mit Kell gar. rein Roßhaar, sehr guter Jacquard-Drell 84.-
- Besondere Gelegenheit:  
Ein Posten gar. rein. Roßhaar Pfd. Mk. 1.95
- Neu- od. Umarbeiten einer 3teilig. Matratze mit Kell, meistermäßige Arbeit 8.50

Kaiserstr. 121 Tel. 238

## „Beländer“

Das Haus der guten Waren

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!  
Erstkl. Herrenstoffe staunend billig  
150cm Uisterstoffe zu Mk. 9.- per breite  
Benützen Sie diese selten günstige Gelegenheit!

## Tuchhdg. Braun, Karlstr. 8"

## Diät-Kosttisch

Otto-Sachs-Str. 5 (Luisenschule)  
Karlsruhe  
Diätkost für Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen- und u. vegetar. Kost Zuckerleidende.  
Mittag- und Abendessen in der Anstalt; auch Abgabe über die Straße.  
Nähere Auskunft in der Anstalt Otto-Sachs-Str. 5.  
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik  
Robert Rablic  
Karlsruhe i. B. Bismarckstraße 83. Telefon 5842.



Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen.

Ein Zwiebelpräparat

Paul Kneifels „Haarinktur“

dieses hat sich seit über 60 Jahr bei Kaalheit, Haarausfall u. Haarpflege glanz bewährt, wo alle ander. Mittel versagen. Kerat. empfinden. — Sie haben in 3 Größen bei

Luise Wolf Bwe., Carl-Friedrichstraße 4. Carl Roth, Drogerie, Derrrenstraße 26/28.

## la Anzugstoffe

blau Wollemaaron, Meter à 20 6.50 und 9.50, grau (Pfeffer u. Salz) Meter à 20 10.50

ab Fabrik an Private, Unverbindl. Muster sendung.

Tuchfabrikation Ernst Rauch, Gera, Schleichbad 18.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern!

- Kartoffeln neue gelbe . Pfund 3 Pfg.
- Linsen neue große 1. Sorte Pfd. 40 Pfg.
- Linsen neue . . . 2. Sorte Pfd. 24 Pfg.
- Dürrfleisch (mager u. knochenlos) . . . 1/4 Pfd. 35 Pfg.
- Frankfurter Würstchen echte Paar 40 Pfg.
- Schinken Ia Qualität . 1/4 Pfd. 44 Pfg.
- Fildersauerkraut Pfd. 12 Pfg.
- Äpfel große . . . . . Pfund 10 Pfg.

Neu eingeführt:  
Jeden Mittwoch und Samstag  
frische Blut- u. Leberwürste  
hervorragende Qualität  
Stück 10 Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

## Lebensbedürfnisverein



## Der Weg zur Gesundheit

Er geht über uns, ist angenehm zu gehen und sehr sparsam. Denn wenn Sie anstatt Irgend einem mehr oder minder schädlichen Getränk einen von uns zu Ihrem täglichen Tischgenossen haben, so schonen Sie nicht nur Ihren Geldbeutel, sondern wir

## Teinacher Hirschquelle und Sprudel

die „Diener Ihrer Gesundheit“ halten auch Magen, Darm und Nieren in Ordnung und machen einen lebensfrohen Menschen aus Ihnen. - Wie wir, kraft unserer erdgeborenen Hellwirkung, gesund machen und erhalten, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württemberg.  
Balm & Bassler, Mineralbrunnen-Vertrieb, Zirkel 30, Tel. 255

## FAMILIEN-DRUCKSACHEN

- Besuchskarten
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Geburtsanzeigen
- Danksagungskarten
- Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswerter.  
TAGBLATT-DRUCKEREI  
KARLSRUHE i. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21,  
Geschäftsstelle Kaiserstraße 203

